



Beschluss-Protokoll

der 3. und 4. Sitzung, Amtsjahr 2016-2017

Donnerstag, den 4. Februar 2016, um 09:00 Uhr und 15:00 Uhr

Vorsitz: *Dominique König-Lüdin, Grossratspräsidentin*

Protokoll: *Thomas Dähler, I. Ratssekretär*
Regine Smit, II. Ratssekretärin

Abwesende:

4. Februar 2016, 09:00 Uhr
3. Sitzung *Martina Bernasconi (GLP), Andrea Bollinger (SP), Felix Eymann (LDP),
Martin Gschwind (fraktionslos), Christophe Haller (FDP),
Aeneas Wanner (GLP).*

4. Februar 2016, 15:00 Uhr
4. Sitzung *Elisabeth Ackermann (GB), Martina Bernasconi (GLP),
Andrea Bollinger (SP), Felix Eymann (LDP), Martin Gschwind (fraktionslos),
Annemarie Pfeifer (CVP/EVP), Aeneas Wanner (GLP).*

Verhandlungsgegenstände:

20.	Anzüge 1 - 5	3
21.	Beantwortung der Interpellation Nr. 93 Jürg Meyer gegen die ersatzlose Abschaffung der "minimalen Integrationszulagen aus gesundheitlichen Gründen" in der Sozialhilfe	6
22.	Beantwortung der Interpellation Nr. 94 Brigitta Gerber betreffend kantonalem Vorgehen betreffend städtischer Beleuchtung in der Winterzeit - speziell während der Adventszeit	6
23.	Stellungnahme des Regierungsrates zur Motion Georg Mattmüller und Konsorten betreffend kantonales Behindertengleichstellungsrecht	6
24.	Schreiben des Regierungsrates zum Anzug Jürg Stöcklin und Konsorten betreffend Abstellplätze und öffentliche Strom-Tankstellen für Elektro-Zweiräder	7
25.	Schreiben des Regierungsrates zum Anzug André Weissen und Konsorten betreffend Behebung der einseitigen Belastung des Mittelstandes durch die Umverteilung und Beseitigung von Fehlanreizen	8
26.	Schreiben des Regierungsrates zum Anzug Eric Weber und Martin Gschwind betreffend Freies WLAN im ganzen Kanton	9
27.	Beantwortung der Interpellation Nr. 101 Sarah Wyss betreffend Monopol beim Catering innerhalb der MCH Group	9
28.	Stellungnahme des Regierungsrates zur Motion Joël Thüring und Konsorten betreffend Teilrevision des Gesetzes über die Industriellen Werke (IWB-Gesetz)	10
29.	Schreiben des Regierungsrates zum Anzug Tanja Soland und Konsorten betreffend Erhöhung der Sanierungsquote - verstärkter Schutz der Mieter	11
30.	Beantwortung der Interpellation Nr. 90 Eric Weber betreffend Basler Probleme endlich ernst nehmen	12
31.	Beantwortung der Interpellation Nr. 96 Heiner Vischer betreffend Erläuterungen des Regierungsrates zu Abstimmungen im Abstimmungsbüchlein	12

32.	Beantwortung der Interpellation Nr. 97 Heinrich Ueberwasser betreffend Rolle des Kantons Basel-Stadt und seiner Behörden bei der Verbesserung der Information der Öffentlichkeit durch die Behörden im Kanton Basel-Stadt und im Trinationalen Eurodistrict Basel (TEB) bei vermuteten oder tatsächlichen Gefahren und Vorkommnissen wie jenem am Zoll St. Louis-Lysbüchel vom 17. Dezember 2015	13
33.	Schreiben des Regierungsrates zum Anzug Stephan Luethi-Brüderlin und Konsorten betreffend Prüfung eines Zusammenschlusses von BVB und BLT	13
34.	Schreiben des Regierungsrates zum Anzug Emmanuel Ullmann und Konsorten betreffend Zwischennutzung	14
35.	Schreiben des Regierungsrates zum Anzug Otto Schmid und Konsorten betreffend Fahrradverkehr in der St. Johannis-Vorstadt	14
36.	Schreiben des Regierungsrates zum Anzug Mirjam Ballmer und Konsorten betreffend Öffnung von Einbahnstrassen für Velos	15
37.	Schreiben des Regierungsrates zum Anzug Heidi Mück und Konsorten betreffend verbesserter Zugang vom Klybeckquartier zum Klybeckquai sowie Bericht zur Petition P318 "Für eine Passerelle von der Inselstrasse an den Klybeckquai"	15
38.	Schreiben des Regierungsrates zu den Anzügen Remo Gallacchi und Konsorten betreffend Erhalt und Förderung von Gewerbeareal, Heiner Vischer und Konsorten betreffend Ersatzflächen für das Gewerbe, Urs Schweizer und Konsorten betreffend Differenzierung der Zone 7 sowie Elias Schäfer und Konsorten betreffend Verdichtung beim Gewerbe	15
39.	Schreiben des Regierungsrates zu den Anzügen Joël Thüring und Konsorten betreffend Bewilligungserleichterung für rollende Verkaufsstände sowie André Auderset und Konsorten betreffend einfachere Verfahren für temporäre Bauten	17
40.	Schreiben des Regierungsrates zum Anzug Heidi Mück und Konsorten betreffend Änderung des Beschaffungsgesetzes: Senkung des Anteils der öffentlichen Hand für die Unterstellung unter das Gesetz	17
41.	Schreiben des Regierungsrates zum Anzug Salome Hofer und Konsorten betreffend Entschädigung der Prüfungsexperten im Kanton Basel-Stadt	18
42.	Schreiben des Regierungsrates zum Anzug Daniel Goepfert und Konsorten betreffend regionale grenzüberschreitende Berufsbildung	18
43.	Schreiben des Regierungsrates zum Anzug Sarah Wyss und Konsorten betreffend Laufbahnberatung auf Sek Niveau I intensivieren sowie zum Anzug Martin Lüchinger und Konsorten betreffend Ausbildung und Weiterbildung von Lehrpersonen für die Laufbahnberatung	19
44.	Schreiben des Regierungsrates zum Anzug Daniel Goepfert und Konsorten betreffend eine bessere Fachausbildung der Sek I-Lehrkräfte an der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz	20
45.	Schreiben des Regierungsrates zum Anzug Patrick Hafner betreffend Hallenbäder in Basel	21
46.	Beantwortung der Interpellation Nr. 100 Heidi Mück betreffend Schliessung der Schulen des Vereins JuFa	21
47.	Beantwortung der Interpellation Nr. 102 Kerstin Wenk betreffend Auflösung der Zusammenarbeit mit der JuFa (Verein Jugend und Familie)	21
48.	Schreiben des Regierungsrates zu den Anzügen Thomas Gander und Konsorten betreffend einer Gegenüberstellung und Bewertung der Statistiken und Berichte zur Sicherheitslage in Basel-Stadt und Entwicklung eines Monitorings sowie Tanja Soland und Konsorten betreffend Einsetzung einer Kommission für Sicherheits- und Präventionsfragen	22
49.	Zwischenbericht des Regierungsrates zur Motion Dominique König-Lüdin und Konsorten betreffend Teilrevision des Gesetzes über die Besteuerung der Motorfahrzeuge	22
50.	Schreiben des Regierungsrates zum Anzug Annemarie Pfeifer und Konsorten betreffend Qualitätssicherung bei der Betreuung von Betagten durch Osteuropäerinnen und Spitexorganisationen und verstärkte finanzielle Unterstützung von pflegenden Angehörigen	23
51.	Schreiben des Regierungsrates zu den Anzügen Beatriz Greuter und Konsorten betreffend Unterstützung von Wiedereinsteigenden und Quereinsteigenden in den Gesundheitsberuf sowie Pasqualine Gallacchi und Konsorten betreffend Förderung der Pflegeberufe	24

52.	Stellungnahme des Regierungsrates zur Motion Sibel Arslan und Konsorten betreffend Ausschreibung von Kaderstellen	25
	Anhang A: Abstimmungsergebnisse	28
	Anhang C: Neue Vorstösse	32

Beginn der 3. Sitzung

Donnerstag, 4. Februar 2016, 09:00 Uhr

20. Anzüge 1 - 5

[04.02.16 09:00:45]

1. Anzug Erich Bucher und Konsorten betreffend spezielles Regime für Industrie- und Gewerbezone

[04.02.16 09:00:45, BVD, 15.5561.01, NAE]

Der Regierungsrat ist bereit, den Anzug 15.5561 entgegenzunehmen.

Der Grosse Rat beschliesst

auf den Anzug 15.5561 einzutreten und ihn dem Regierungsrat zu **überweisen**.

2. Anzug Franziska Roth-Bräm und Konsorten betreffend Siedlungspolitische Optimierung der Platzierung von IWB-Trafostationen

[04.02.16 09:01:32, WSU, 15.5562.01, NAE]

Der Regierungsrat ist bereit, den Anzug 15.5562 entgegenzunehmen.

Der Grosse Rat beschliesst

stillschweigend, auf den Anzug 15.5562 einzutreten und ihn dem Regierungsrat zu **überweisen**.

3. Anzug Nora Bertschi und Konsorten betreffend Ausstieg der Pensionskasse Basel-Stadt aus der Investition in fossile Energien

[04.02.16 09:02:04, FD, 15.5563.01, NAE]

Der Regierungsrat ist bereit, den Anzug 15.5563 entgegenzunehmen.

Heiner Vischer (LDP): beantragt Nichtüberweisung.

Voten: *Sarah Wyss (SP); Ruedi Rechsteiner (SP)*

Zwischenfrage

Voten: *David Jenny (FDP); Ruedi Rechsteiner (SP)*

Voten: *Ruedi Rechsteiner (SP); Helmut Hersberger (FDP); Patrick Hafner (SVP); Nora Bertschi (GB)*

Abstimmung

JA heisst Überweisung, NEIN heisst Nichtüberweisung.

Ergebnis der Abstimmung

48 Ja, 43 Nein, 2 Enthaltungen. [Abstimmung # 1319, 04.02.16 09:16:48]

Der Grosse Rat beschliesst

auf den Anzug 15.5563 einzutreten und ihn dem Regierungsrat zu **überweisen**.

4. Anzug Rudolf Rechsteiner und Konsorten betreffend Feldtest von Elektrobus ohne Oberleitung

[04.02.16 09:17:02, BVD, 15.5574.01, NAE]

Der Regierungsrat ist bereit, den Anzug 15.5574 entgegenzunehmen.

Eduard Rutschmann (SVP): beantragt Nichtüberweisung.

Voten: *Heiner Vischer (LDP); Ruedi Rechsteiner (SP)*

Abstimmung

JA heisst Überweisung, NEIN heisst Nichtüberweisung.

Ergebnis der Abstimmung

70 Ja, 20 Nein, 2 Enthaltungen. [Abstimmung # 1320, 04.02.16 09:23:40]

Der Grosse Rat beschliesst

auf den Anzug 15.5574 einzutreten und ihn dem Regierungsrat zu **überweisen**.

5. Anzug Thomas Grossenbacher und Konsorten betreffend Förderung von Elektromobilität

[04.02.16 09:23:52, BVD, 15.5575.01, NAE]

Der Regierungsrat ist bereit, den Anzug 15.5575 entgegenzunehmen.

Christian Meidinger (SVP): beantragt Nichtüberweisung.

Voten: *Heiner Vischer (LDP); Toya Krummenacher (SP); Katja Christ (GLP); Helmut Hersberger (FDP); Patrick Hafner (SVP); Christian von Wartburg (SP)*

Zwischenfrage

Voten: *Alexander Gröflin (SVP); Christian von Wartburg (SP)*

Schlussvoten

Voten: *Thomas Grossenbacher (GB)*

Zwischenfrage

Voten: *Patrick Hafner (SVP); Thomas Grossenbacher (GB)*

Abstimmung

JA heisst Überweisung, NEIN heisst Nichtüberweisung.

Ergebnis der Abstimmung

55 Ja, 30 Nein, 5 Enthaltungen. [Abstimmung # 1321, 04.02.16 09:40:34]

Der Grosse Rat beschliesst

auf den Anzug 15.5575 einzutreten und ihn dem Regierungsrat zu **überweisen**.

21. Beantwortung der Interpellation Nr. 93 Jürg Meyer gegen die ersatzlose Abschaffung der "minimalen Integrationszulagen aus gesundheitlichen Gründen" in der Sozialhilfe

[04.02.16 09:40:49, WSU, 15.5555.02, BIN]

Der Regierungsrat hat die Interpellation schriftlich beantwortet.

Voten: *Jürg Meyer (SP)*

Der Interpellant erklärt sich von der Antwort **nicht befriedigt**.

Die Interpellation 15.5555 ist **erledigt**.

22. Beantwortung der Interpellation Nr. 94 Brigitta Gerber betreffend kantonalem Vorgehen betreffend städtischer Beleuchtung in der Winterzeit - speziell während der Adventszeit

[04.02.16 09:43:53, WSU, 15.5556.02, BIN]

Der Regierungsrat hat die Interpellation schriftlich beantwortet.

Voten: *Brigitta Gerber (GB)*

Die Interpellantin erklärt sich von der Antwort **teilweise befriedigt**.

Die Interpellation 15.5556 ist **erledigt**.

23. Stellungnahme des Regierungsrates zur Motion Georg Mattmüller und Konsorten betreffend kantonales Behindertengleichstellungsrecht

[04.02.16 09:45:17, WSU, 15.5282.02, SMO]

Der Regierungsrat stellt fest, dass die Motion 15.5282 rechtlich zulässig ist und beantragt, ihm diese als Anzug zu überweisen.

Die Motionäre verlangen die Umsetzung innert eines Jahres.

Voten: *Lorenz Nägelin (SVP); Michael Koechlin (LDP)*

Zwischenfrage

Voten: *Brigitta Gerber (GB); Michael Koechlin (LDP)*

Georg Mattmüller (SP): beantragt Überweisung als Motion.

Voten: *Brigitta Gerber (GB)*

Einzelvoten

Patrick Hafner (SVP): beantragt Nichtüberweisung.

Eventualabstimmung

zur Form der Überweisung (Anzug oder Motion)

JA heisst Weiterbehandlung als Anzug, NEIN heisst Weiterbehandlung als Motion

Ergebnis der Abstimmung

44 Ja, 46 Nein, 1 Enthaltung. [*Abstimmung # 1322, 04.02.16 09:59:12*]

Der Grosse Rat beschliesst

eventualiter, die Motion 15.5282 als Motion weiterzubehandeln.

Abstimmung

zur Überweisung als Motion

JA heisst Überweisung, NEIN heisst Nichtüberweisung.

Ergebnis der Abstimmung

55 Ja, 34 Nein, 2 Enthaltungen. [*Abstimmung # 1323, 04.02.16 10:00:39*]

Der Grosse Rat beschliesst

die Motion 15.5282 dem Regierungsrat zur Ausarbeitung einer Vorlage **innert eines Jahres zu überweisen.**

24. Schreiben des Regierungsrates zum Anzug Jürg Stöcklin und Konsorten betreffend Abstellplätze und öffentliche Strom-Tankstellen für Elektro-Zweiräder

[04.02.16 10:00:58, WSU, 09.5115.04, SAA]

Der Regierungsrat beantragt, den Anzug 09.5115 abzuschreiben.

Der Grosse Rat beschliesst

stillschweigend, den Anzug **abzuschreiben**.

Der Anzug 09.5115 ist **erledigt**.

25. Schreiben des Regierungsrates zum Anzug André Weissen und Konsorten betreffend Behebung der einseitigen Belastung des Mittelstandes durch die Umverteilung und Beseitigung von Fehlanreizen

[04.02.16 10:01:30, WSU, 13.5393.02, SAA]

Der Regierungsrat beantragt, den Anzug 13.5393 abzuschreiben.

RR Christoph Brutschin, Vorsteher des Wirtschafts-, Sozial- und Umweltdepartementes (WSU): erläutert anhand einer verteilten Zusammenstellung zwei Fallbeispiele.

Zwischenfragen

Voten: *Patrick Hafner (SVP); RR Christoph Brutschin, Vorsteher des Wirtschafts-, Sozial- und Umweltdepartementes (WSU); Patrick Hafner (SVP); RR Christoph Brutschin, Vorsteher des Wirtschafts-, Sozial- und Umweltdepartementes (WSU)*

Dominique König-Lüdin, Grossratspräsidentin: weist Regierungsrat Christoph Brutschin ebenso wie die Ratsmitglieder darauf hin, dass das Verteilen von Unterlagen an die Mitglieder des Grossen Rates nur bei Anträgen vorgesehen ist. Erläuternde Darstellungen können auf dem Projektor dargestellt werden.

Fraktionsvoten

Voten: *Sarah Wyss (SP); Patrizia Bernasconi (GB)*

Andrea Elisabeth Knellwolf (CVP/EVP): beantragt, den Anzug stehen zu lassen.

Zwischenfrage

Voten: *Sarah Wyss (SP); Andrea Elisabeth Knellwolf (CVP/EVP)*

Voten: *David Wüest-Rudin (GLP)*

Einzelvoten

Voten: *Urs Müller-Walz (GB); Andrea Elisabeth Knellwolf (CVP/EVP)*

Zwischenfrage

Voten: *Daniel Goepfert (SP); Andrea Elisabeth Knellwolf (CVP/EVP)*

Abstimmung

JA heisst Abschreiben, NEIN heisst Stehenlassen des Anzugs.

Ergebnis der Abstimmung

51 Ja, 36 Nein, 2 Enthaltungen. [*Abstimmung # 1324, 04.02.16 10:27:54*]

Der Grosse Rat beschliesst

den Anzug **abzuschreiben**.

Der Anzug 13.5393 ist **erledigt**.

26. Schreiben des Regierungsrates zum Anzug Eric Weber und Martin Gschwind betreffend Freies WLAN im ganzen Kanton

[04.02.16 10:28:07, WSU, 15.5252.02, SAA]

Der Regierungsrat beantragt, den Anzug 15.5252 abzuschreiben.

Otto Schmid (SP): beantragt, den Anzug **stehen zu lassen**.

Voten: *Eric Weber (fraktionslos)*

Abstimmung

JA heisst Abschreiben, NEIN heisst Stehenlassen des Anzugs.

Ergebnis der Abstimmung

50 Ja, 18 Nein, 16 Enthaltungen. [*Abstimmung # 1325, 04.02.16 10:35:15*]

Der Grosse Rat beschliesst

den Anzug **abzuschreiben**.

Der Anzug 15.5252 ist **erledigt**.

27. Beantwortung der Interpellation Nr. 101 Sarah Wyss betreffend Monopol beim Catering innerhalb der MCH Group

[04.02.16 10:35:26, WSU, 16.5005.02, BIN]

Der Regierungsrat hat die Interpellation schriftlich beantwortet.

Voten: *Sarah Wyss (SP)*

Die Interpellantin erklärt sich von der Antwort **befriedigt**.

Die Interpellation 16.5005 ist **erledigt**.

28. Stellungnahme des Regierungsrates zur Motion Joël Thüring und Konsorten betreffend Teilrevision des Gesetzes über die Industriellen Werke (IWB-Gesetz)

[04.02.16 10:37:29, WSU, 15.5262.02, SMO]

Der Regierungsrat stellt fest, dass die Motion 15.5262 rechtlich zulässig ist und beantragt, ihm diese als Anzug zu überweisen.

Die Motionäre verlangen die Umsetzung innert sechs Monaten.

Voten: *RR Christoph Brutschin, Vorsteher des Wirtschafts-, Sozial- und Umweltdepartementes (WSU)*

Lorenz Nägelin (SVP): beantragt die Überweisung als Motion.

Besuch auf der Zuschauertribüne

Dominique König-Lüdin, Grossratspräsidentin: begrüsst auf der Zuschauertribüne die Deutschklasse des K5 (Basler Kurszentrum für Menschen auf 5 Kontinenten). *[Applaus]*

Voten: *Stephan Luethi-Brüderlin (SP); Patricia von Falkenstein (LDP)*

Michael Wüthrich (GB): beantragt Nichtüberweisung.

Voten: *Andrea Elisabeth Knellwolf (CVP/EVP); Stephan Mumenthaler (FDP)*

Eventualabstimmung

zur Form der Überweisung (Anzug oder Motion)

JA heisst Weiterbehandlung als Anzug, NEIN heisst Weiterbehandlung als Motion

Ergebnis der Abstimmung

39 Ja, 41 Nein, 7 Enthaltungen. [*Abstimmung # 1326, 04.02.16 10:51:55*]

Der Grosse Rat beschliesst

eventualiter, die Motion 15.5262 als Motion weiterzubehandeln.

Abstimmung

zur Überweisung als Motion

JA heisst Überweisung, NEIN heisst Nichtüberweisung.

Ergebnis der Abstimmung

48 Ja, 36 Nein, 5 Enthaltungen. [*Abstimmung # 1327, 04.02.16 10:52:55*]

Der Grosse Rat beschliesst

die Motion 15.5262 dem Regierungsrat zur Ausarbeitung einer Vorlage **innert sechs Monaten zu überweisen.**

29. Schreiben des Regierungsrates zum Anzug Tanja Soland und Konsorten betreffend Erhöhung der Sanierungsquote - verstärkter Schutz der Mieter

[04.02.16 10:53:10, PD, 13.5296.02, SAA]

Der Regierungsrat beantragt, den Anzug 13.5296 abzuschreiben.

Jürg Meyer (SP): beantragt, den Anzug **stehen zu lassen**.

Voten: *Patrizia Bernasconi (GB); Andreas Zappalà (FDP)*

Zwischenfrage

Voten: *Patrizia Bernasconi (GB); Andreas Zappalà (FDP)*

Voten: *Patrick Hafner (SVP); Regierungspräsident Guy Morin, Vorsteher des Präsidiyaldepartementes (PD)*

Abstimmung

JA heisst Abschreiben, NEIN heisst Stehenlassen des Anzugs.

Ergebnis der Abstimmung

46 Ja, 43 Nein. [Abstimmung # 1328, 04.02.16 11:07:47]

Der Grosse Rat beschliesst

den Anzug **abzuschreiben**.

Der Anzug 13.5296 ist **erledigt**.

30. Beantwortung der Interpellation Nr. 90 Eric Weber betreffend Basler Probleme endlich ernst nehmen

[04.02.16 11:08:01, PD, 15.5488.02, BIN]

Der Regierungsrat hat die Interpellation schriftlich beantwortet.

Voten: *Eric Weber (fraktionslos)*

Der Interpellant erklärt sich von der Antwort **befriedigt**.

Die Interpellation 15.5488 ist **erledigt**.

31. Beantwortung der Interpellation Nr. 96 Heiner Vischer betreffend Erläuterungen des Regierungsrates zu Abstimmungen im Abstimmungsbüchlein

[04.02.16 11:12:45, PD, 15.5559.02, BIN]

Der Regierungsrat hat die Interpellation schriftlich beantwortet.

Voten: *Heiner Vischer (LDP)*

Der Interpellant erklärt sich von der Antwort **teilweise befriedigt**.

Die Interpellation 15.5559 ist **erledigt**.

32. Beantwortung der Interpellation Nr. 97 Heinrich Ueberwasser betreffend Rolle des Kantons Basel-Stadt und seiner Behörden bei der Verbesserung der Information der Öffentlichkeit durch die Behörden im Kanton Basel-Stadt und im Trinationalen Eurodistrict Basel (TEB) bei vermuteten oder tatsächlichen Gefahren und Vorkommnissen wie jenem am Zoll St. Louis-Lysbüchel vom 17. Dezember 2015

[04.02.16 11:15:13, PD, 15.5580.02, BIN]

Der Regierungsrat hat die Interpellation schriftlich beantwortet.

Voten: *Heinrich Ueberwasser (SVP)*

Der Interpellant erklärt sich von der Antwort **teilweise befriedigt**.

Die Interpellation 15.5580 ist **erledigt**.

33. Schreiben des Regierungsrates zum Anzug Stephan Luethi-Brüderlin und Konsorten betreffend Prüfung eines Zusammenschlusses von BVB und BLT

[04.02.16 11:17:54, BVD, 13.5355.02, SAA]

Der Regierungsrat beantragt, den Anzug 13.5355 abzuschreiben.

Helmut Hersberger (FDP): beantragt, den Anzug stehen zu lassen.

Voten: *Patrick Hafner (SVP)*

Abstimmung

JA heisst Abschreiben, NEIN heisst Stehenlassen des Anzugs.

Ergebnis der Abstimmung

57 Ja, 24 Nein, 1 Enthaltung. [Abstimmung # 1329, 04.02.16 11:21:17]

Der Grosse Rat beschliesst

den Anzug **abzuschreiben**.

Der Anzug 13.5355 ist **erledigt**.

34. Schreiben des Regierungsrates zum Anzug Emmanuel Ullmann und Konsorten betreffend Zwischennutzung

[04.02.16 11:21:34, BVD, 13.5479.02, SAA]

Der Regierungsrat beantragt, den Anzug 13.5479 abzuschreiben.

Der Grosse Rat beschliesst

stillschweigend, den Anzug **abzuschreiben**.

Der Anzug 13.5479 ist **erledigt**.

35. Schreiben des Regierungsrates zum Anzug Otto Schmid und Konsorten betreffend Fahrradverkehr in der St. Johannis-Vorstadt

[04.02.16 11:22:09, BVD, 14.5441.02, SAA]

Der Regierungsrat beantragt, den Anzug 14.5441 abzuschreiben.

Der Grosse Rat beschliesst

stillschweigend, den Anzug **abzuschreiben**.

Der Anzug 14.5441 ist **erledigt**.

36. Schreiben des Regierungsrates zum Anzug Mirjam Ballmer und Konsorten betreffend Öffnung von Einbahnstrassen für Velos

[04.02.16 11:22:39, BVD, 09.5241.04, SAA]

Der Regierungsrat beantragt, den Anzug 09.5241 abzuschreiben.

Der Grosse Rat beschliesst

stillschweigend, den Anzug **abzuschreiben**.

Der Anzug 09.5241 ist **erledigt**.

37. Schreiben des Regierungsrates zum Anzug Heidi Mück und Konsorten betreffend verbesserter Zugang vom Klybeckquartier zum Klybeckquai sowie Bericht zur Petition P318 "Für eine Passerelle von der Inselstrasse an den Klybeckquai"

[04.02.16 11:23:09, BVD, 13.5423.02 13.5443.03, SAA]

Der Regierungsrat beantragt, den Anzug 13.5423 abzuschreiben.

Voten: *Heidi Mück (GB)*

Der Grosse Rat beschliesst

stillschweigend, den Anzug **abzuschreiben**.

Der Anzug 13.5423 ist **erledigt**.

38. Schreiben des Regierungsrates zu den Anzügen Remo Gallacchi und Konsorten betreffend Erhalt und Förderung von Gewerbeareal, Heiner Vischer und Konsorten betreffend Ersatzflächen für das Gewerbe, Urs Schweizer und Konsorten betreffend Differenzierung der Zone 7 sowie Elias Schäfer und Konsorten betreffend Verdichtung beim Gewerbe

[04.02.16 11:27:28, BVD, 13.5426.02 13.5498.02 13.5497.02 13.5495.02, SAA]

Der Regierungsrat beantragt, die Anzüge 13.5426, 13.5498, 13.5497 und 13.5495 als erledigt abzuschreiben.

Andreas Zappalà (FDP): **beantragt**, die vier Anzüge **stehen zu lassen**.

Voten: *Mustafa Atici (SP)*; *Remo Gallacchi (CVP/EVP)*

Einzelvoten

Voten: *René Brigger (SP)*

Zwischenfrage

Voten: *Remo Gallacchi (CVP/EVP)*; *René Brigger (SP)*

Voten: *Dieter Werthemann (GLP); RR Hans-Peter Wessels, Vorsteher des Bau- und Verkehrsdepartementes (BVD)*

Abstimmung

Anzug Remo Gallacchi und Konsorten betreffend Erhalt und Förderung von Gewerbeareal
JA heisst Abschreiben, NEIN heisst Stehenlassen des Anzugs.

Ergebnis der Abstimmung

43 Ja, 44 Nein, 1 Enthaltung. [*Abstimmung # 1330, 04.02.16 11:51:53*]

Der Grosse Rat beschliesst

den Anzug Remo Gallacchi 13.5426 **stehen zu lassen**.

Abstimmung

Anzug Heiner Vischer und Konsorten betreffend Ersatzflächen für das Gewerbe
JA heisst Abschreiben, NEIN heisst Stehenlassen des Anzugs.

Ergebnis der Abstimmung

45 Ja, 41 Nein, 1 Enthaltung. [*Abstimmung # 1331, 04.02.16 11:52:45*]

Der Grosse Rat beschliesst

den Anzug Heiner Vischer und Konsorten **abzuschreiben**.
Der Anzug 13.5498 ist **erledigt**.

Abstimmung

Anzug Urs Schweizer und Konsorten betreffend Differenzierung der Zone 7
JA heisst Abschreiben, NEIN heisst Stehenlassen des Anzugs.

Ergebnis der Abstimmung

44 Ja, 43 Nein, 1 Enthaltung. [*Abstimmung # 1332, 04.02.16 11:53:32*]

Der Grosse Rat beschliesst

den Anzug Urs Schweizer und Konsorten **abzuschreiben**.
Der Anzug 13.5497 ist **erledigt**.

Abstimmung

Anzug Elias Schäfer und Konsorten betreffend Verdichtung beim Gewerbe
JA heisst Abschreiben, NEIN heisst Stehenlassen des Anzugs.

Ergebnis der Abstimmung

45 Ja, 43 Nein, 1 Enthaltung. [Abstimmung # 1333, 04.02.16 11:54:19]

Der Grosse Rat beschliesst

den Anzug Elias Schäfer und Konsorten **abzuschreiben**.
Der Anzug 13.5495 ist **erledigt**.

Schluss der 3. Sitzung

11:54 Uhr

Beginn der 4. Sitzung

Donnerstag, 4. Februar 2016, 15:00 Uhr

39. Schreiben des Regierungsrates zu den Anzügen Joël Thüring und Konsorten betreffend Bewilligungserleichterung für rollende Verkaufsstände sowie André Auderset und Konsorten betreffend einfachere Verfahren für temporäre Bauten

[04.02.16 15:01:44, BVD, 13.5365.02 13.5474.03, SAA]

Der Regierungsrat beantragt, die Anzüge 13.5365 und 13.5474 als erledigt abzuschreiben.

Der Grosse Rat beschliesst

stillschweigend, den Anzug Joël Thüring und Konsorten betreffend Bewilligungserleichterung für rollende Verkaufsstände **abzuschreiben**.

Der Anzug 13.5365 ist **erledigt**.

Der Grosse Rat beschliesst

stillschweigend, den Anzug André Auderset und Konsorten betreffend einfachere Verfahren für temporäre Bauten **abzuschreiben**.

Der Anzug 13.5474 ist **erledigt**.

40. Schreiben des Regierungsrates zum Anzug Heidi Mück und Konsorten betreffend Änderung des Beschaffungsgesetzes: Senkung des Anteils der öffentlichen Hand für die Unterstellung unter das Gesetz

[04.02.16 15:02:39, BVD, 12.5376.03, SAA]

Der Regierungsrat beantragt, den Anzug 12.5376 abzuschreiben.

Heidi Mück (GB): beantragt, den Anzug **stehen zu lassen**.

Voten: *Pascal Pfister (SP); Michel Rusterholtz (SVP); RR Hans-Peter Wessels, Vorsteher des Bau- und Verkehrsdepartementes (BVD)*

Zwischenfragen

Voten: *Jürg Meyer (SP); RR Hans-Peter Wessels, Vorsteher des Bau- und Verkehrsdepartementes (BVD); Heidi Mück (GB); RR Hans-Peter Wessels, Vorsteher des Bau- und Verkehrsdepartementes (BVD)*

Abstimmung

JA heisst Abschreiben, NEIN heisst Stehenlassen des Anzugs.

Ergebnis der Abstimmung

50 Ja, 42 Nein. [Abstimmung # 1334, 04.02.16 15:17:58]

Der Grosse Rat beschliesst

den Anzug **abzuschreiben**.

Der Anzug 12.5376 ist **erledigt**.

41. Schreiben des Regierungsrates zum Anzug Salome Hofer und Konsorten betreffend Entschädigung der Prüfungsexperten im Kanton Basel-Stadt

[04.02.16 15:18:17, ED, 13.5287.02, SAA]

Der Regierungsrat beantragt, den Anzug 13.5287 abzuschreiben.

Der Grosse Rat beschliesst

stillschweigend, den Anzug **abzuschreiben**.

Der Anzug 13.5287 ist **erledigt**.

42. Schreiben des Regierungsrates zum Anzug Daniel Goepfert und Konsorten betreffend regionale grenzüberschreitende Berufsbildung

[04.02.16 15:18:52, ED, 14.5254.02, SAA]

Der Regierungsrat beantragt, den Anzug 14.5254 abzuschreiben.

Daniel Goepfert (SP): beantragt, den Anzug stehen zu lassen.

Zwischenfrage

Voten: *Andreas Ungricht (SVP); Daniel Goepfert (SP)*

Voten: *Heinrich Ueberwasser (SVP)*

Abstimmung

JA heisst Abschreiben, NEIN heisst Stehenlassen des Anzugs.

Ergebnis der Abstimmung

36 Ja, 52 Nein, 3 Enthaltungen. [Abstimmung # 1335, 04.02.16 15:26:53]

Der Grosse Rat beschliesst

den Anzug 14.5254 **stehen zu lassen.**

43. Schreiben des Regierungsrates zum Anzug Sarah Wyss und Konsorten betreffend Laufbahnberatung auf Sek Niveau I intensivieren sowie zum Anzug Martin Lüchinger und Konsorten betreffend Ausbildung und Weiterbildung von Lehrpersonen für die Laufbahnberatung

[04.02.16 15:27:06, ED, 13.5288.02 13.5285.02, SAA]

Der Regierungsrat beantragt, die Anzüge 13.5288 und 135285 abzuschreiben.

Martin Lüchinger (SP): beantragt, die beiden Anzüge stehen zu lassen.

Voten: *Michael Koechlin (LDP); Sarah Wyss (SP); Christian Griss (CVP/EVP)*

Zwischenfrage

Voten: *Martin Lüchinger (SP); Christian Griss (CVP/EVP)*

Abstimmung

Anzug Sarah Wyss und Konsorten betreffend Laufbahnberatung auf Sek Niveau I intensivieren
JA heisst Abschreiben, NEIN heisst Stehenlassen des Anzugs.

Ergebnis der Abstimmung

48 Ja, 37 Nein, 3 Enthaltungen. [Abstimmung # 1336, 04.02.16 15:35:55]

Der Grosse Rat beschliesst

den Anzug Sarah Wyss und Konsorten **abzuschreiben**.

Der Anzug 13.5288 ist **erledigt**.

Abstimmung

Anzug Martin Lüchinger und Konsorten betreffend Ausbildung und Weiterbildung von Lehrpersonen für die Laufbahnberatung

JA heisst Abschreiben, NEIN heisst Stehenlassen des Anzugs.

Ergebnis der Abstimmung

45 Ja, 33 Nein, 7 Enthaltungen. [Abstimmung # 1337, 04.02.16 15:36:43]

Der Grosse Rat beschliesst

den Anzug Martin Lüchinger und Konsorten **abzuschreiben**.

Der Anzug 13.5285 ist **erledigt**.

44. Schreiben des Regierungsrates zum Anzug Daniel Goepfert und Konsorten betreffend eine bessere Fachausbildung der Sek I-Lehrkräfte an der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz

[04.02.16 15:36:56, ED, 14.5036.02, SAA]

Der Regierungsrat beantragt, den Anzug 14.5036 abzuschreiben.

Daniel Goepfert (SP): beantragt, den Anzug **stehen zu lassen**.

Voten: *Oswald Inglin (CVP/EVP); Patrick Hafner (SVP)*

Abstimmung

JA heisst Abschreiben, NEIN heisst Stehenlassen des Anzugs.

Ergebnis der Abstimmung

18 Ja, 66 Nein, 7 Enthaltungen. [Abstimmung # 1338, 04.02.16 15:47:00]

Der Grosse Rat beschliesst

den Anzug 14.5036 **stehen zu lassen**.

45. Schreiben des Regierungsrates zum Anzug Patrick Hafner betreffend Hallenbäder in Basel

[04.02.16 15:47:16, ED, 12.5332.02, SAA]

Der Regierungsrat beantragt, den Anzug 12.5332 abzuschreiben.

Patrick Hafner (SVP): beantragt, den Anzug stehen zu lassen.

Voten: *Andrea Elisabeth Knellwolf (CVP/EVP); Otto Schmid (SP)*

Einzelvoten

Voten: *Remo Gallacchi (CVP/EVP)*

Abstimmung

JA heisst Abschreiben, NEIN heisst Stehenlassen des Anzugs.

Ergebnis der Abstimmung

62 Ja, 27 Nein, 2 Enthaltungen. [*Abstimmung # 1339, 04.02.16 15:51:51*]

Der Grosse Rat beschliesst

den Anzug **abzuschreiben**.

Der Anzug 12.5332 ist **erledigt**.

46. Beantwortung der Interpellation Nr. 100 Heidi Mück betreffend Schliessung der Schulen des Vereins JuFa

[04.02.16 15:52:04, ED, 16.5004.02, BIN]

Der Regierungsrat hat die Interpellation schriftlich beantwortet.

Voten: *Heidi Mück (GB)*

Die Interpellantin erklärt sich von der Antwort **teilweise befriedigt**.

Die Interpellation 16.5004 ist **erledigt**.

47. Beantwortung der Interpellation Nr. 102 Kerstin Wenk betreffend Auflösung der Zusammenarbeit mit der JuFa (Verein Jugend und Familie)

[04.02.16 15:56:46, ED, 16.5006.02, BIN]

Der Regierungsrat hat die Interpellation schriftlich beantwortet.

Voten: *Kerstin Wenk (SP)*

Die Interpellantin erklärt sich von der Antwort **teilweise befriedigt**.

Die Interpellation 16.5006 ist **erledigt**.

48. Schreiben des Regierungsrates zu den Anzügen Thomas Gander und Konsorten betreffend einer Gegenüberstellung und Bewertung der Statistiken und Berichte zur Sicherheitslage in Basel-Stadt und Entwicklung eines Monitorings sowie Tanja Soland und Konsorten betreffend Einsetzung einer Kommission für Sicherheits- und Präventionsfragen

[04.02.16 15:58:08, JSD, 13.5173.02 13.5172.02, SAA]

Der Regierungsrat beantragt, die Anzüge 13.5173 und 13.5172 als erledigt abzuschreiben.

Der Grosse Rat beschliesst

stillschweigend, den Anzug Thomas Gander und Konsorten betreffend einer Gegenüberstellung und Bewertung der Statistiken und Berichte zur Sicherheitslage in Basel-Stadt und Entwicklung eines Monitorings **abzuschreiben**.

Der Anzug 13.5173 ist **erledigt**.

Der Grosse Rat beschliesst

stillschweigend, den Anzug Tanja Soland und Konsorten betreffend Einsetzung einer Kommission für Sicherheits- und Präventionsfragen **abzuschreiben**.

Der Anzug 13.5172 ist **erledigt**.

49. Zwischenbericht des Regierungsrates zur Motion Dominique König-Lüdin und Konsorten betreffend Teilrevision des Gesetzes über die Besteuerung der Motorfahrzeuge

[04.02.16 15:58:59, JSD, 14.5169.03, ZBM]

Der Regierungsrat beantragt dem Grossen Rat, den Zwischenbericht 14.5169.03 zur Motion Dominique König-Lüdin und Konsorten betreffend Teilrevision des Gesetzes über die Besteuerung der Motorfahrzeuge zur Kenntnis zu nehmen und die Frist zur Erfüllung der Motion bis am 19. November 2016 zu erstrecken.

Ruedi Rechsteiner (SP): beantragt, die Frist nur um ein halbes Jahr **bis am 19. Mai 2016 zu erstrecken**.

David Wüest-Rudin (GLP): beantragt, auf eine Fristerstreckung **zu verzichten**.

Voten: *Patrick Hafner (SVP); Michael Wüthrich (GB); RR Hans-Peter Wessels, Vorsteher des Bau- und Verkehrsdepartementes (BVD)*

Zwischenfrage

Voten: *Eduard Rutschmann (SVP); RR Hans-Peter Wessels, Vorsteher des Bau- und Verkehrsdepartementes (BVD)*

Eventualabstimmung

Dauer der Fristerstreckung

JA heisst ein halbes Jahr (Fraktion SP), NEIN heisst ein ganzes Jahr (Regierungsrat)

Ergebnis der Abstimmung

72 Ja, 13 Nein, 4 Enthaltungen. [Abstimmung # 1340, 04.02.16 16:10:01]

Der Grosse Rat beschliesst

eventualiter, die Frist um ein halbes Jahr bis am **19. Mai 2016** zu erstrecken.

Abstimmung

JA heisst Zustimmung zur Fristerstreckung bis am 19. Mai 2016, NEIN heisst keine Fristerstreckung

Ergebnis der Abstimmung

58 Ja, 29 Nein, 3 Enthaltungen. [Abstimmung # 1341, 04.02.16 16:10:56]

Der Grosse Rat beschliesst

vom Zwischenbericht 14.5169.03 zur Motion Dominique König-Lüdin und Konsorten Kenntnis zu nehmen und die Frist zur Erfüllung der Motion **bis am 19. Mai 2016 zu verlängern**.

50. Schreiben des Regierungsrates zum Anzug Annemarie Pfeifer und Konsorten betreffend Qualitätssicherung bei der Betreuung von Betagten durch Osteuropäerinnen und Spitexorganisationen und verstärkte finanzielle Unterstützung von pflegenden Angehörigen

[04.02.16 16:11:28, GD, 13.5430.02, SAA]

Der Regierungsrat beantragt, den Anzug 13.5430 abzuschreiben.

Der Grosse Rat beschliesst

stillschweigend, den Anzug **abzuschreiben**.

Der Anzug 13.5430 ist **erledigt**.

51. Schreiben des Regierungsrates zu den Anzügen Beatriz Greuter und Konsorten betreffend Unterstützung von Wiedereinsteigenden und Quereinsteigenden in den Gesundheitsberuf sowie Pasqualine Gallacchi und Konsorten betreffend Förderung der Pflegeberufe

[04.02.16 16:12:09, GD, 11.5141.03 13.5422.02, SAA]

Der Regierungsrat beantragt, die Anzüge 11.5141 und 13.5422 als erledigt abzuschreiben.

Beatriz Greuter (SP): beantragt, beide Anzüge stehen zu lassen.

Voten: RR Lukas Engelberger, Vorsteher des Gesundheitsdepartementes (GD)

Abstimmung

Anzug Beatriz Greuter und Konsorten betreffend Unterstützung von Wiedereinsteigenden und Quereinsteigenden in den Gesundheitsberuf

JA heisst Abschreiben, NEIN heisst Stehenlassen des Anzugs.

Ergebnis der Abstimmung

46 Ja, 41 Nein, 1 Enthaltung. [Abstimmung # 1342, 04.02.16 16:18:40]

Der Grosse Rat beschliesst

den Anzug **abzuschreiben**.

Der Anzug 11.5141 ist **erledigt**.

Abstimmung

Anzug Pasqualine Gallacchi und Konsorten betreffend Förderung der Pflegeberufe

JA heisst Abschreiben, NEIN heisst Stehenlassen des Anzugs.

Ergebnis der Abstimmung

54 Ja, 32 Nein, 1 Enthaltung. [Abstimmung # 1343, 04.02.16 16:19:26]

Der Grosse Rat beschliesst

den Anzug **abzuschreiben**.

Der Anzug 13.5422 ist **erledigt**.

52. Stellungnahme des Regierungsrates zur Motion Sibel Arslan und Konsorten betreffend Ausschreibung von Kaderstellen

[04.02.16 16:19:39, FD, 15.5284.02, SMO]

Der Regierungsrat stellt fest, dass die Motion 15.5284 rechtlich zulässig ist und beantragt, ihm diese nicht zu überweisen.

Voten: *Michael Koechlin (LDP)*

Andrea Elisabeth Knellwolf (CVP/EVP): beantragt Überweisung als Anzug.

Sibel Arslan (GB): beantragt Überweisung als Motion.

Voten: *Alexander Gröflin (SVP); Patrick Hafner (SVP)*

Einzelvoten

Voten: *Pascal Pfister (SP)*

Eventualabstimmung

zur Form der Überweisung (Anzug oder Motion)

JA heisst Weiterbehandlung als Anzug, NEIN heisst Weiterbehandlung als Motion

Ergebnis der Abstimmung

60 Ja, 26 Nein, 3 Enthaltungen. [Abstimmung # 1344, 04.02.16 16:33:19]

Der Grosse Rat beschliesst

eventualiter, die Motion 15.5284 in einen Anzug umzuwandeln.

Abstimmung

zur Überweisung als Anzug

JA heisst Überweisung als Anzug, NEIN heisst Nichtüberweisung.

Ergebnis der Abstimmung

62 Ja, 25 Nein, 2 Enthaltungen. [Abstimmung # 1345, 04.02.16 16:34:16]

Der Grosse Rat beschliesst

den **Anzug 15.5284** dem Regierungsrat zu **überweisen**.

Schriftliche Anfragen

Es sind folgende Schriftlichen Anfragen eingegangen:

- Schriftliche Anfrage Heinrich Ueberwasser betreffend Bedeutung der Erklärung des Schweizer Bundespräsidenten Schneider-Ammann und des Französischen Staatspräsidenten Hollande vom 23. Januar 2016 für den EuroAirport Basel-Mulhouse-Freiburg, den Kanton Basel-Stadt und die trinationale Region (16.5038.01).
- Schriftliche Anfrage Patrick Hafner betreffend politische Agitations-Installation (16.5068.01).
- Schriftliche Anfrage Brigitta Gerber betreffend Projektion des Zahlenmaterials zu Voten im Speziellen zum Einzelvotum der Anzugsstellerin im Zusammenhang mit den Subventionen der Stadtbibliothek der GGG (Nr. 16.5079.01)
- Schriftliche Anfrage Kerstin Wenk betreffend Defibrillatoren (Nr. 16.5080.01)
- Schriftliche Anfrage Anita Lachenmeier-Thüring betreffend Silvester-Feuerwerk und Feinstaubbelastung (Nr. 16.5083.01)
- Schriftliche Anfragen Eric Weber betreffend:
 - Suche nach neuem Grossrat (Nr. 16.5041.01)
 - Wie wird die Basler Regierung zur Rechenschaft gezwungen (Nr. 16.5042.01)
 - Mitbestimmen in Basel (Nr. 16.5043.01)
 - Protest! (Nr. 16.5044.01)
 - Die Wähler von morgen – das sind unsere Kinder (Nr. 16.5045.01)
 - Verbotene Werbung der DB am Badischen Bahnhof (Nr. 16.5046.01)
 - Grenzüberschreitende Zusammenarbeit (Nr. 16.5047.01)
 - Ungeschwärzte Fichen – wie bekommt man diese (Nr. 16.5048.01)
 - Was in der Politik dominiert (Nr. 16.5049.01)
 - Redefreiheit in Basel (Nr. 16.5050.01)
 - Sich Gehör verschaffen in Basel (Nr. 16.5051.01)
 - Wenn uns Frauen streitig gemacht werden (Nr. 16.5052.01)
 - Werden Mitarbeiter aus der DDR beim Kanton überprüft (Nr. 16.5053.01)
 - Wahltag vom 23. Oktober 2016 in Basel (Nr. 16.5054.01)
 - Wo darf Grossrat Eric Weber im Rathaus sitzen (Nr. 16.5055.01)
 - Aids-Untersuchung bei Asylanten (Nr. 16.5056.01)
 - Warum darf Eric Weber nicht mit der Polizei mitfahren (Nr. 16.5057.01)
 - Basler Polizei musste in Deutschland aushelfen, wie teuer kam dieser Supereinsatz (Nr. 16.5058.01)
 - Wahlaushang am Basler Rathaus (Nr. 16.5059.01)
 - Wird das Wahlbüro aus dem Rathaus verschwinden (Nr. 16.5060.01)
 - Tödlicher Smog in Basel (Nr. 16.5061.01)
 - Ist Molenbeek auch bei uns möglich (Nr. 16.5062.01)
 - Öffnung von Grünflächen in Parkanlagen für ein gemeinschaftliches Gärtnern (Nr. 16.5063.01)
 - Wieviele Schüler wurden in Basel ausgeschlossen (Nr. 16.5064.01)
 - Was darf man alles auf den Wahlzettel schreiben (Nr. 16.5065.01)
 - Ungenehmigte Pariser Demo in Basel (Nr. 16.5066.01)

Die Schriftlichen Anfragen werden dem Regierungsrat zur Beantwortung innert drei Monaten überwiesen

Schluss der 4. Sitzung

16:34 Uhr

Basel, 4. Februar 2016

Dominique König-Lüdin
Grossratspräsidentin

Thomas Dähler
I. Ratssekretär

Anhang A: Abstimmungsergebnisse

Sitz	Abstimmungen 1319 - 1334	1319	1320	1321	1322	1323	1324	1325	1326	1327	1328	1329	1330	1331	1332	1333	1334
1	Beatriz Greuter (SP)	J	J	J	N	J	J	N	J	J	N	N	J	J	J	J	N
2	Sibylle Benz (SP)	J	J	J	A	A	A	A	A	A	A	A	A	J	J	J	J
3	Tim Cuénod (SP)	J	J	J	N	J	J	E	J	N	N	J	J	J	J	J	N
4	Dominique König-Lüdin (SP)	P	P	P	P	P	P	P	P	P	P	P	P	P	P	P	P
5	Ursula Metzger (SP)	J	J	J	N	J	J	N	J	N	N	A	J	J	J	J	N
6	Otto Schmid (SP)	J	J	J	N	J	J	N	E	J	N	N	J	J	J	J	N
7	Thomas Gander (SP)	J	J	J	N	J	J	N	E	E	N	J	J	J	J	J	N
8	René Brigger (SP)	J	J	J	N	J	J	E	J	N	N	J	J	J	J	J	N
9	Christophe Haller (FDP)	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	J
10	Ernst Mutschler (FDP)	N	E	N	J	J	N	J	N	J	J	N	N	N	N	N	J
11	Erich Bucher (FDP)	N	E	N	J	J	N	J	N	J	J	N	N	N	N	N	J
12	Murat Kaya (FDP)	N	J	J	J	J	E	J	N	J	J	N	N	N	N	N	J
13	David Jenny (FDP)	N	N	N	J	N	E	J	N	J	J	N	N	N	N	N	J
14	Patrick Hafner (SVP)	N	N	N	J	N	N	J	N	J	J	N	N	N	N	N	J
15	Lorenz Nägelin (SVP)	N	N	N	J	N	N	E	N	J	J	J	N	N	N	N	J
16	Roland Lindner (SVP)	N	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	J
17	Bruno Jagher (SVP)	N	J	N	J	N	N	J	N	J	J	N	N	N	N	N	J
18	Michael Wüthrich (GB)	J	J	J	N	J	J	J	J	N	N	J	J	J	J	J	N
19	Patrizia Bernasconi (GB)	J	J	E	N	J	J	A	J	N	N	J	J	J	J	J	N
20	Elisabeth Ackermann (GB)	J	J	J	N	J	J	J	J	N	N	J	J	J	J	J	A
21	Raoul Furlano (LDP)	N	J	J	J	J	J	J	N	J	J	J	N	N	N	N	J
22	Patricia von Falkenstein (LDP)	N	J	J	J	N	J	J	N	J	J	J	N	N	N	N	J
23	Michael Koechlin (LDP)	N	J	J	J	J	J	J	N	J	J	J	N	N	N	N	J
24	Oswald Inglin (CVP/EVP)	N	J	N	J	J	N	J	N	J	J	J	N	N	N	N	J
25	Beatrice Isler (CVP/EVP)	J	J	N	N	J	N	J	N	J	J	J	N	N	N	N	J
26	Aeneas Wanner (GLP)	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A
27	Dieter Werthemann (GLP)	E	J	J	J	N	N	J	J	J	J	N	N	N	N	N	J
28	Ruedi Rechsteiner (SP)	J	J	J	N	J	J	E	E	E	N	J	J	J	J	J	N
29	Daniel Goepfert (SP)	J	J	J	N	J	J	A	J	N	N	J	J	J	J	J	N
30	Tobit Schäfer (SP)	J	J	J	N	J	J	N	N	J	N	N	J	J	J	J	N
31	Jörg Vitelli (SP)	J	J	J	N	J	J	N	J	N	N	J	J	J	J	J	N
32	Jürg Meyer (SP)	J	J	J	N	J	J	N	J	N	N	J	J	J	J	J	N
33	Brigitte Heilbronner (SP)	J	J	J	N	J	J	J	J	N	N	J	J	J	J	J	N
34	Andrea Bollinger (SP)	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A
35	Toya Krummenacher (SP)	J	J	J	N	J	J	N	J	N	N	J	J	J	J	J	N
36	Stephan Luethi (SP)	J	J	J	N	J	J	E	J	N	N	J	J	J	A	J	N
37	Leonhard Burckhardt (SP)	J	J	A	N	J	J	E	J	N	N	J	J	J	J	J	N
38	Seyit Erdogan (SP)	J	J	J	N	J	J	N	J	N	N	J	J	J	J	J	N
39	Danielle Kaufmann (SP)	J	J	J	N	J	J	J	J	N	N	J	J	J	J	J	N
40	Christian von Wartburg (SP)	J	J	J	N	J	J	E	E	E	N	A	J	J	J	J	N
41	Daniela Stumpf (SVP)	N	N	N	E	J	N	E	N	J	J	J	N	A	N	N	J
42	Alexander Gröflin (SVP)	N	N	J	J	N	N	E	A	J	J	N	N	N	N	N	J
43	Andreas Ungricht (SVP)	N	N	N	J	N	N	E	N	J	J	J	A	A	A	A	J
44	Joël Thüring (SVP)	N	N	N	J	N	N	J	N	J	J	J	N	N	N	N	J
45	Michel Rusterholtz (SVP)	N	N	N	J	N	N	J	E	J	J	J	N	N	N	N	J
46	Sibel Arslan (GB)	J	J	J	N	J	J	E	J	N	N	J	J	J	J	J	N
47	Brigitta Gerber (GB)	J	J	J	N	J	J	J	J	N	N	J	J	J	J	J	N
48	Anita Lachenmeier (GB)	J	J	J	N	J	J	J	J	N	N	J	J	J	J	J	N
49	Eveline Rommerskirchen (GB)	J	J	J	N	J	J	N	J	N	N	J	J	J	J	J	N
50	Nora Bertsch (GB)	J	J	J	N	J	J	N	J	N	N	J	J	J	J	J	N
51	Stephan Mumenthaler (FDP)	N	N	E	J	J	N	J	N	J	J	N	N	N	N	N	J
52	Christian Moesch (FDP)	N	J	E	J	J	N	J	N	J	J	N	N	N	N	N	J

Sitz	Abstimmungen 1335 - 1345	1335	1336	1337	1338	1339	1340	1341	1342	1343	1344	1345
1	Beatriz Greuter (SP)	N	N	N	N	J	J	N	N	N	J	J
2	Sibylle Benz (SP)	N	N	N	N	J	J	J	N	N	E	J
3	Tim Cuénod (SP)	N	N	N	N	J	J	J	N	N	J	J
4	Dominique König-Lüdin (SP)	P	P	P	P	P	P	P	P	P	P	P
5	Ursula Metzger (SP)	N	N	N	N	J	J	J	N	N	N	J
6	Otto Schmid (SP)	N	N	N	N	J	J	J	N	N	J	J
7	Thomas Gander (SP)	N	N	N	N	J	J	J	N	N	J	J
8	René Brigger (SP)	N	N	N	N	J	J	J	A	A	A	A
9	Christophe Haller (FDP)	J	J	J	E	J	J	J	J	J	J	N
10	Ernst Mutschler (FDP)	J	J	J	E	J	J	J	J	J	J	E
11	Erich Bucher (FDP)	J	J	J	E	J	J	J	J	J	J	N
12	Murat Kaya (FDP)	E	J	J	J	J	J	J	J	J	N	J
13	David Jenny (FDP)	J	J	J	E	J	J	J	J	J	J	J
14	Patrick Hafner (SVP)	J	J	J	N	N	N	N	J	J	J	N
15	Lorenz Nägelin (SVP)	J	J	J	N	N	A	A	A	A	A	A
16	Roland Lindner (SVP)	J	J	J	N	N	N	N	J	J	J	N
17	Bruno Jagher (SVP)	N	J	J	N	N	N	J	J	J	N	J
18	Michael Wüthrich (GB)	N	N	N	N	J	J	N	N	N	N	J
19	Patrizia Bernasconi (GB)	N	N	N	N	J	J	N	N	N	N	J
20	Elisabeth Ackermann (GB)	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A
21	Raoul Furlano (LDP)	J	J	J	J	J	J	J	J	J	J	N
22	Patricia von Falkenstein (LDP)	A	J	E	J	J	J	J	J	J	J	N
23	Michael Koechlin (LDP)	J	J	J	J	J	J	J	J	J	E	N
24	Oswald Inglin (CVP/EVP)	J	J	J	N	N	J	J	J	J	J	J
25	Beatrice Isler (CVP/EVP)	J	J	J	N	N	E	J	J	J	J	J
26	Aeneas Wanner (GLP)	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A
27	Dieter Werthemann (GLP)	J	J	J	N	N	J	N	J	J	J	J
28	Ruedi Rechsteiner (SP)	N	N	N	N	J	J	J	N	A	J	J
29	Daniel Goepfert (SP)	N	N	N	N	J	J	J	N	N	J	J
30	Tobit Schäfer (SP)	N	N	N	N	J	J	J	N	N	J	J
31	Jörg Vitelli (SP)	N	N	N	N	J	J	J	N	N	J	J
32	Jürg Meyer (SP)	N	N	N	N	J	J	N	N	N	J	J
33	Brigitte Heilbronner (SP)	N	N	N	N	J	J	N	N	N	J	J
34	Andrea Bollinger (SP)	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A	A
35	Toya Krummenacher (SP)	N	N	N	N	J	J	N	N	N	J	J
36	Stephan Luethi (SP)	N	N	N	N	J	J	N	N	N	J	J
37	Leonhard Burckhardt (SP)	N	N	N	N	J	J	J	N	N	J	J
38	Seyit Erdogan (SP)	N	N	N	N	J	J	J	N	N	J	J
39	Danielle Kaufmann (SP)	N	N	N	N	J	J	N	N	N	J	J
40	Christian von Wartburg (SP)	N	N	A	N	J	J	N	N	N	J	J
41	Daniela Stumpf (SVP)	J	J	J	N	N	N	N	J	J	N	J
42	Alexander Gröflin (SVP)	N	J	J	J	N	A	J	J	J	N	J
43	Andreas Ungricht (SVP)	J	J	J	E	N	N	E	J	J	N	J
44	Joël Thüring (SVP)	J	J	J	J	N	E	E	J	J	N	J
45	Michel Rusterholtz (SVP)	J	J	J	N	N	J	J	J	J	J	N
46	Sibel Arslan (GB)	N	N	E	N	J	J	N	N	J	N	J
47	Brigitta Gerber (GB)	N	N	E	N	J	J	N	N	J	N	J
48	Anita Lachenmeier (GB)	N	E	E	E	J	J	N	N	J	N	J
49	Eveline Rommerskirchen (GB)	N	A	A	N	J	J	N	N	J	N	J
50	Nora Bertschi (GB)	N	N	N	N	J	J	N	N	J	N	J
51	Stephan Mumenthaler (FDP)	N	J	J	N	E	J	J	J	J	J	J
52	Christian Moesch (FDP)	N	J	J	N	J	J	J	J	J	J	J

Anhang C: Neue Vorstösse

Vorgezogene Budgetpostulate zum Budget 2017

Erziehungsdepartement, Dienststelle 290 Jugend, Familie und Sport, Personalaufwand (Leihmaterial für Sport)

15.5573.01

Erhöhung um Fr. 215'000

Begründung:

Die im revidierten Budget 2015 präsentierte Entlastungsmassnahme beim Leihmaterial für Sport, im Umfang von Fr. 215'000 per Budget 2017 soll rückgängig gemacht werden. Das Leihmaterial für Schullager, sowie Schulanlässe soll im bisherigen Umfang angeboten werden können.

Die ursprünglich lancierte Idee, dass die Schulen das Wintersportmaterial für die Skilager direkt an den Wintersportorten beziehen sollen, wurde wieder aufgegeben. Es soll nun offenbar weiterhin möglich sein, Sportmaterial für den Wintersport auszuleihen. Dies geschieht jedoch auf Kosten der Sommer-Ausleihe. Es werden pro Sommerhalbjahr rund 500 Paar Wanderschuhe, 180 Rucksäcke und 120 Jacken ausgeliehen. Dies sind zwar nicht annähernd so hohe Ausleihzahlen wie beim Wintersportmaterial, doch ist es längst nicht für alle Familien möglich, ihren Kindern Wanderausrüstung zu kaufen. Damit die Schulen Wander- oder (Hoch-) Gebirgslager durchführen können, soll es weiterhin möglich sein, Wanderschuhe, Rucksäcke und Jacken zu günstigen Konditionen und auf unkomplizierte Weise beim Sportamt auszuleihen.

Heidi Mück, Thomas Grossenbacher

Präsidialdepartement, Globalbudget Museen, Antikenmuseum 372

16.5009.01

Erhöhung um Fr. 200'000

Begründung:

Gemäss Budgetplanung für das Jahr 2017 soll der Etat des Antikenmuseums für 2017 um Fr. 200'000 gekürzt werden. Um diesen Wert zu erreichen, steht die Schliessung der Skulpturhalle im Vordergrund (s. Bericht 15.0767.01 zu den Ergebnissen der Generellen Aufgabenüberprüfung für die Legislatur 2013-2017, S. 15). Die mit vorliegendem Budgetpostulat beantragte Summe soll es möglich machen, deren Betrieb aufrecht zu erhalten.

Die Skulpturhalle ist ein wertvoller und wichtiger Teil des Angebots, mit welchem das Antikenmuseum einerseits Themen aus der antiken Geschichte des Mittelmeerraums - der Wiege der europäischen Kultur - einem interessierten Publikum vermittelt und andererseits an einer wissenschaftlichen Entwicklung teilnimmt, welche die Erkenntnis über das Altertum verbessert und das Niveau der Arbeit des Museums festigen hilft. Besonders die in der Skulpturhalle ausgestellte, vollständige Sammlung der Abgüsse der Plastiken, die zum bedeutendsten Tempel der klassischen Antike, dem athenischen Parthenon, gehören, ist weltweit einzigartig und nicht nur für die Fachwelt ein wichtiger Referenz- und Anziehungspunkt, der zugänglich bleiben sollte.

Die Sonderausstellungen in diesem Haus widmen sich vornehmlich Fragestellungen, welche einen tagesaktuellen Bezug haben und deswegen besonders geeignet sind, Besucherinnen und Besucher anzusprechen, die der Antike nicht allzu nahe stehen. Als beispielhaft dafür kann die momentane Wechsellausstellung gelten, die das Tragen von Kopfbedeckungen von der Antike bis zum Islam thematisiert: Haube, Schleier, Krone. Accessoire und Symbole.

Es ist überdies zu bezweifeln, dass die Aufgabe dieses Hauses zu den gewünschten Einsparungen führen würde: Die jetzt dort ausgestellten und der Öffentlichkeit zugänglichen Objekte müssten weiterhin aufbewahrt und gesichert werden, was nicht ohne Kosten geschehen kann, die Liegenschaft, in der sie untergebracht sind, steht dem Museum unentgeltlich zur Verfügung, was an einem anderen Ort kaum zu erreichen sein wird, ein Transport der heiklen Gegenstände ist risikobehaftet und teuer.

Mittelfristig ist geplant, das Stammhaus des Antikenmuseums und die Skulpturhalle im Berribau an der Augustinergasse zusammenzuführen. Es ergibt wenig Sinn, für die Skulpturhalle eine mit vielen Nachteilen behaftete Zwischenlösung ins Auge zu fassen, wenn die Sammlung ohnehin in absehbarer Zeit ins geplante Haupthaus überführt werden soll.

Zu beachten ist in diesem Zusammenhang, dass das Antikenmuseum in nächster Zukunft ohnehin vor grossen Herausforderungen steht, weil einerseits der Bau des St. Albangraben-Parkings und die daher drohenden Erschütterungen unmittelbar vor dem Stammhaus die Sicherheit der zum Teil äusserst fragilen Objekte gefährden können und dazu der Zugang zum Haus erschwert wird, und andererseits bereits jetzt zeitintensive Vorbereitungen für einen allfälligen Umzug in den Berribau zu tätigen sind. Die Erhaltung des Standortes Skulpturhalle ist auch im Zusammenhang mit dem St. Albangraben-Parking für das Antikenmuseum vital: Dorthin können nämlich die Sonderausstellungen während der Bauphase des Parkings verlegt werden.

Aus all diesen Gründen ist es unzulässig, das Antikenmuseum und sein Personal mit einer Massnahme zu belasten, deren Vorteile kaum ersichtlich, deren Nachteile dafür umso manifester sind.

Leonhard Burckhardt, Sibylle Benz Hübner

Motionen

1. Motion betreffend Steuersenkung zu Gunsten des Mittelstandes

16.5022.01

Das baselstädtische Steuergesetz ist im interkantonalen Vergleich für den Mittelstand nicht attraktiv. Dies gilt speziell auch im Vergleich zu unserem Nachbarkanton, wo der Mittelstand in verschiedenen Gemeinden noch günstiger besteuert wird als in der Stadt.

Um diesem Umstand zu entgegnen und um damit die Wettbewerbsfähigkeit unseres Kantons zu fördern, verlangen die Motionäre, dass die Regierung eine Teilrevision des Steuergesetzes vornimmt, wobei der Einkommenssteuersatz sowohl nach Tarif A für Einkommen bis 200'000, als auch nach Tarif B für Einkommen bis Fr. 400'000 um mindestens 1% gesenkt wird.

Dieter Werthemann, David Wüest-Rudin, Michel Rusterholtz, Joël Thüring, Lorenz Nägelin, Katja Christ, Mark Eichner, Martina Bernasconi, Andrea Elisabeth Knellwolf, Stephan Mumenthaler, Christophe Haller, Erich Bucher, Peter Bochsler, Ernst Mutschler, Aeneas Wanner, Conradin Cramer, Thomas Strahm, Remo Gallacchi, Felix Meier, Patrick Hafner, Oskar Herzig-Jonasch, Christine Wirz-von Planta, Luca Urgese, Patricia von Falkenstein, Heinrich Ueberwasser, Alexander Gröflin, Felix W. Eymann, Beat Braun, André Auderset, Toni Casagrande, Christian Meidinger, Raoul I. Furlano, Michael Koechlin, David Jenny

2. Motion betreffend Angebotsverbot von Alkohol in Jugendzentren

16.5025.01

Laut dem Gastgewerbegesetz (§ 30) ist in Restaurationsbetrieben von Jugendzentren der Ausschank von Alkohol in Basel-Stadt verboten.

Diese gesetzliche Einschränkung entspricht dem heutigen Umgang von Jugendorganisationen mit der Thematik Alkoholkonsum von Jugendlichen nicht mehr. Sowohl die Lehre der Pädagogik wie auch die der Prävention halten eine Verbotskultur in dieser Frage im professionellen Umfeld von Institutionen der Jugendarbeit für veraltet und nicht wirkungsorientiert.

Alkoholprävention bei Jugendlichen baut heute auf folgende Grundsätze:

- Sensibilisierung der Jugendlichen, der Eltern und der Öffentlichkeit für das Thema Alkohol und Förderung des Problembewusstseins
- Klare Regeln und transparente Leitplanken zum Konsum von Alkohol, die eine Auseinandersetzung zum Thema ermöglichen
- Anregung eines selbstkritischen Erfahrungsaustauschs zwischen Jugendlichen im Umgang mit Alkohol und damit verbunden die Entwicklung einer Risikokompetenz
- Förderung des eigenverantwortlichen Umgangs der Jugendlichen mit Alkohol durch gezielten Einbezug in Entscheide und andere Massnahmen.

Ein grundsätzliches Alkoholverbot nimmt den Verantwortlichen von Jugendinstitutionen die Möglichkeit, den Konsum von Alkohol von Jugendlichen plausibel zu thematisieren. Vielmehr führt das Verbot zu einer Verlagerung des Alkoholkonsums "ins Geheime", fernab von Interventionmöglichkeiten der Fachpersonen und schafft so eine "Scheinrealität", die weit von der aktuellen Lebenswelt von Jugendlichen und jungen Erwachsenen entfernt ist. Basel-Stadt hinkt in diesem Vergleich den gesetzlichen Rahmenbedingungen anderer Kantone hinter her.

Die Motionäre fordern daher vom Regierungsrat die Aufhebung dieser Einschränkung für Jugendzentren im §30 des Gastgewerbegesetzes innerhalb eines Jahres. Die bestehenden Bestimmungen des Gastgewerbegesetzes - inklusive Bestimmungen bezüglich Jugendschutz – erachten die Motionäre für Jugendinstitutionen als massgebend und ausreichend sowie die verantwortlichen Fach- und Leitungspersonen der Jugendinstitutionen für kompetent, eine vernünftige Regelung bezüglich Alkoholkonsum festzulegen.

Thomas Gander, Joël Thüring, Tobit Schäfer, Otto Schmid, Salome Hofer, Raoul I. Furlano, André Auderset, Mirjam Ballmer, Heidi Mück, Thomas Grossenbacher, Beatrice Isler, David Wüest-Rudin, Tanja Soland, Luca Urgese, Pascal Pfister, Christophe Haller, Kerstin Wenk, Andreas Ungricht, Franziska Reinhard, Beatriz Greuter, Danielle Kaufmann, Sarah Wyss, Jürg Meyer, Martin Lüchinger

Anzüge

1. Anzug betreffend BVB ist ein ÖV- und kein Bauunternehmen

16.5011.01

Die Basler Verkehrsbetriebe sind gemäss §2 Abs.2 des Organisationsgesetzes der Basler Verkehrsbetriebe (BVB-OG) für die Erstellung, den Unterhalt und den Betrieb der Bahninfrastruktur und Nebenanlagen zuständig. Sie können Aufgaben aber auch an Dritte vergeben. Die BVB besitzt deswegen eine eigene Infrastrukturabteilung und beschäftigt dort rund 110 Mitarbeiter.

Letztes Jahr zeigte sich, dass die Erneuerung und der Unterhalt des Tramnetzes und der Nebenanlagen in den letzten Jahren nicht in dem notwendigen Masse vorangetrieben wurden wie nötig und eine Erneuerungsstau entstanden ist.

Durch die BVB ausgeführte Bauarbeiten sind gemäss Aussagen des Regierungsrats in einer Interpellationsantwort zu wenig transparent und die Erbringung der Leistungen zu marktgerechten Preisen ist zurzeit nicht nachvollziehbar. Der Maschinenpark der BVB scheint zudem sehr grosszügig dimensioniert zu sein, verfügt die BVB doch u.v.a. sogar über einen eigenen Kranwagen.

Grundsätzlich sollte es nicht sein, dass dieselbe Firma den Gleiszustand untersucht und die notwendigen Arbeiten plant sowie deren Durchführung übernimmt, aber nur eine schwache Rechenschaft über die Marktkonformität ihrer Leistungen nachweisen muss.

Auch wenn zum Abbau der Erneuerungsstaus die nun anstehenden Spitzen zusätzlich mit Temporärmitarbeitern und externen Bauunternehmen abgedeckt werden, ist durch den Betrieb einer eigenen Bauunternehmung nicht auszuschliessen, dass die Unterhalts- und Erneuerungsarbeiten auf die Kapazitäten der eigenen Abteilung abgestimmt werden. Dies kann eine der Ursachen für die vorhandenen Probleme sein.

Aufgrund dieser Feststellungen bitten die Unterzeichnenden deshalb den Regierungsrat zu prüfen und zu berichten, ob Bauarbeiten nicht grundsätzlich an Dritte vergeben werden sollten und die Infrastrukturabteilung entsprechend auf Begleitungs- und Überwachungsaufgaben sowie auf Kleinunterhaltsaufgaben redimensioniert werden kann.

Christian Egeler, Erich Bucher, Martina Bernasconi, Thomas Strahm, Beatrice Isler, Dieter Werthemann, Luca Urgese, Joël Thüring, Heiner Vischer, Remo Gallacchi, Andreas Zappalà

2. Anzug betreffend Umnutzung der alten 3-er Tramschleife Burgfelden Grenze zu Wohnzwecken

16.5023.01

Derzeit wird die Tramlinie 3 nach St. Louis verlängert. Die Endhaltestelle Burgfelden-Grenze auf Basler Boden wird von der Waldighoferstrasse zum Zoll an die Grenze verlegt. Die bisherige Endschleife wird zurückgebaut und somit frei für eine neue Nutzung.

Die Parzelle (Sektion 2/597) ist heute in der Zone für Nutzungen im öffentlichen Interesse (Nöl). Es bietet sich die Möglichkeit, dort Wohnungen zu erstellen. In der direkten Umgebung hat es Wohngenossenschaften, die die Chance wahrnehmen möchten, ihren Wohnungsbestand zu erweitern.

Die Unterzeichnenden bitten den Regierungsrat zu prüfen und zu berichten:

- ob die alte 3-er Tramenschleife zu Wohnzwecken umgezont werden kann
- ob diese Parzelle dem genossenschaftlichen Wohnungsbau zugeführt werden kann.

Jörg Vitelli, Christian Egeler, Annemarie Pfeifer, Helen Schai-Zigerlig, René Brigger, Philippe P. Macherel, Thomas Grossenbacher, Martina Bernasconi, Leonhard Burckhardt, Mirjam Ballmer, Danielle Kaufmann, Roland Lindner, Heinrich Ueberwasser, Sarah Wyss

3. Anzug betreffend Bewilligungspraxis von "Food Trucks"

16.5024.01

Mobile Imbisswagen (nachfolgend "Food Trucks") stellen eine bereichernde Möglichkeit dar, die gastronomische Landschaft zu erweitern. "Food Trucks" können als neuer kulinarischer Trend bezeichnet werden, der vor ca. sieben Jahren in den USA begann. Diverse erfolgreiche Street Food Festivals (vom 2. bis 4. Oktober 2015 auch in Basel) zeigen denn auch, dass mit diesem Trend ein Nerv getroffen wird. Dabei steht ein modernes kreatives Design der "Food Trucks" genauso im Zentrum, wie die Qualität und Diversität der Ware, die angeboten wird. Gerade für Jungunternehmer stellt die Investition in einen "Food Truck" eine realistische Investition und somit Einstieg in die Gastronomie dar oder entwickelt sich für bestehende gastronomische Betriebe zu einer idealen Ergänzung.

In Basel-Stadt stellt sich heraus, dass die gesetzlichen Rahmenbedingungen dem Betrieb von "Food Trucks" auf öffentlichem und privatem Grund förderlicher sein könnten. So muss beispielsweise für jeden Standort auf privatem Grund ein neues Baubegehren eingereicht werden. Eine Bewilligung des Bauinspektors ist immer notwendig. Ein flexibler Standortwechsel wird somit erschwert. Für den Betrieb von Imbisswagen mit Verzehr vor Ort ist ab 10 Sitz- oder Stehplätzen zudem ein Wirtepatent (Fähigkeitsausweis) notwendig.

Andere Kantone zeigen innovationsfreundlichere Lösungen: In vielen Kantonen reicht zum Betrieb eines "Food-Trucks" auf privatem Grund die schriftliche Bewilligung des Grundeigentümers, ohne dass eine weitere behördliche Bewilligung notwendig wird. Auch bezüglich Wirtepatent zeigen sich andere Kantone offener. So z.B. der Kanton Bern, wo gemäss dem Gastgewerbegesetz ein Wirtepatent bei öffentlichen Betrieben mit einfachem Speiseangebot erst ab 30 Sitz- bzw. Stehplätzen notwendig wird.

So bitten die Unterzeichner den Regierungsrat, folgende Punkte zu prüfen und darüber zu berichten:

- Die Bewilligungspraxis bzw. Bewilligungsvoraussetzungen für "Food-Trucks" (mobile Imbisswagen) in Basel auf öffentlichem und privatem Grund zu vereinfachen und umsetzungsfreundlicher zu gestalten.
- Die Möglichkeit eines Standortbezugs bzw. Standortwechsels auf privatem Grund ohne behördliche Bewilligung vorzusehen.
- Eine ähnliche Regelung wie im Kanton Bern (kein Wirtepatent notwendig für Betriebe mit einfachem Speiseangebot bis 30 Sitz- bzw. Stehplätzen) zu prüfen.

Thomas Gander, Erich Bucher, Mustafa Atici, Oskar Herzig-Jonasch, Felix Meier, Urs Müller-Walz,
René Brigger, Martina Bernasconi, Sibel Arslan

Interpellationen

1. Interpellation Nr. 1 betreffend WARUM wurde Besetzung im St. Johann geduldet?

16.5012.01

Eine Hausbesetzung im St. Johann mit illegalem Partybetrieb, Diebstahlsdelikten, Sachbeschädigungen etc. vom 2. Januar 2016 führte in den Tagen danach zu einem wahren Schlagabtausch zwischen dem verantwortlichen Departement und den Medien, vor allem der Basler Zeitung. Dabei steht mittlerweile fast nur noch die Frage im Vordergrund, ob der Departementsvorsteher die Anweisung gegeben hatte, das deliktische Verhalten zu dulden oder nicht.

Es sollte meines Erachtens aber nicht in erster Linie interessieren, WER eine solche Anweisung gab, sondern WARUM ein derart kriminelles Handeln über Stunden geduldet wurde, obwohl laut Medienberichten der Hauseigentümer auf polizeiliches Handeln umgehend gedrängt hatte, Rechte Dritter (bestehende Zwischennutzung) massiv verletzt wurden und der Polizei anscheinend bekannt war, dass aus einer "kleinen" Besetzung innert Stunden ein grosses Ereignis mit mehr als hundert Leuten werden würde.

Deshalb meine Fragen:

1. Trifft es zu, dass der Vertreter der Eigentümerschaft bereits zur Mittagszeit Anzeige erstattet und polizeiliches Handeln erbeten hatte?
2. War der Polizei bekannt, dass es sich nicht um eine komplett leerstehende Liegenschaft handelt, sondern um eine, die bereits zwischengenutzt wird - also damit die Rechte aus einem bestehenden Mietvertrag verletzt wurden?
3. Trifft es zu, dass dem Vertreter der Eigentümerschaft empfohlen wurde, mit den Rechtsbrechern zu verhandeln, statt den rechtmässigen Zustand unverzüglich wieder herzustellen?
4. Laut dem Vertreter der Eigentümerschaft war der Polizei bereits zur Mittagszeit aus dem Internet bekannt, dass zu einer massiven Ausweitung des kriminellen Handelns (Party, „Sauvage“) aufgerufen wurde. Wäre es nicht einfacher und logischer gewesen, den Anfängen zu wehren und das illegale Tun im Keim zu ersticken, als abzuwarten, bis die „Gegenseite“ auf eine Hundertschaft angewachsen ist?
5. Haben die Eigentümerschaft und die in ihren Rechten verletzten Zwischennutzer die Möglichkeit, aus der Untätigkeit der Sicherheitskräfte eine Staatshaftung abzuleiten?

André Auderset

2. Interpellation Nr. 2 betreffend Folgen für den Kanton Basel-Stadt einer Annahme der Durchsetzungsinitiative

16.5013.01

Am 28. Februar 2016 entscheidet das Schweizer Stimmvolk über die sog. Durchsetzungsinitiative, welche die Ausschaffung von "kriminellen Ausländern" verlangt. Die Vorlage wird unter verschiedenen Aspekten äusserst kontrovers diskutiert. Neben staats- und menschenrechtlichen Problemen werden unter anderem auch negative wirtschaftliche Folgen bei einer Annahme befürchtet. Da unsere Region in besonderem Masse auf ausländische Arbeitskräfte angewiesen ist, bitte ich den Regierungsrat um Beantwortung folgender Fragen:

Welche direkten und indirekten finanziellen Auswirkungen und welche direkten und indirekten sonstigen Folgen hätte die Annahme der Initiative für unseren Kanton und die Region Nordwestschweiz?

Andrea Elisabeth Knellwolf

3. Interpellation Nr. 3 betreffend fortgesetzte Verletzung der Schulpflicht

16.5015.01

Am 14. Juli 2011 lehnte das Verwaltungsgericht (Appellationsgericht) einen Antrag auf Verlängerung der Bewilligung von Homeschooling für das Schuljahr 2011/2012 ab. Die betroffenen Eltern legten dann beim Bundesgericht Beschwerde gegen dieses Urteil ein. Das Bundesgericht wies jedoch am 25. Januar 2012 die Beschwerde gegen das Erziehungsdepartement ab und bestätigte damit das Urteil des Verwaltungsgerichts mit der Konsequenz, dass die betroffenen Eltern ihre 3 Kinder in die Schule schicken müssen.

Der Interpellantin wurde hinterbracht, dass die betroffenen Kinder bis heute nicht zur Schule gehen würden und sich die Eltern dafür jedes Jahr büsen liessen. Es stellt sich die Frage, mit welchen Mitteln sich der Staat bei derartigen Eltern durchsetzen kann. Letztlich geht es um das Wohl der betroffenen Kinder, deren Sozialisierungsprozess dadurch gefährdet ist.

Es stellen sich deshalb der Interpellantin folgende Fragen:

1. Wie viele der 3 betroffenen Kinder gehen heute zur Schule und wie alt sind diese Kinder?
2. Wie hoch sind die jährlichen Bussen?
3. Falls die Kinder bis heute immer noch nicht zur Schule gehen, gibt es keine schärferen Massnahmen, um die Eltern zur Vernunft zu bewegen. Ist das Sorgerecht in einem derartigen Fall wirklich unantastbar?
4. Wie stellt sich die KESB zu diesem Fall? Wurde diese aktiv? Und wenn nicht, warum wurde sie nicht aktiv?

Katja Christ

4. Interpellation Nr. 4 betreffend Neubewertung der Liegenschaften für selbstgenutztes Wohneigentum

16.5026.01

Mit Erstaunen durfte die Basler Öffentlichkeit vom Vorhaben des Finanzdepartementes Kenntnis nehmen, eine Neubewertung der Liegenschaften für selbstgenutztes Wohneigentum vorzunehmen. Das Finanzdepartement rechnet damit, dass sich infolge der Anpassung der Vermögenssteuerwerte die Eigenmietwerte um 30% erhöhen werden. Diese Massnahme kommt einer massiven faktischen Steuererhöhung gleich und wird Basel-Stadt im interkantonalen Steuerwettbewerb massiv benachteiligen. Da die vom Finanzdepartement vorgenommenen Prognosen zum Staatshaushalt kein Defizit vorsehen, drängt sich diese Massnahme auch aus finanzpolitischer Sicht nicht auf. Insbesondere die systematische Erhöhung der Eigenmietwerte als Pendant zu den Mietpreisen ist in keiner Weise gerechtfertigt. Dieser beträgt derzeit 4% des Steuerwerts, was angesichts des heutigen Zinsumfeldes und auch insbesondere im Vergleich zum für die Festlegung der Wohnungsmieten massgebenden Referenzzinssatz viel zu hoch ist.

Deshalb meine Fragen:

- Ist der Regierungsrat bereit, auf die vorgesehene Neubewertung der Liegenschaften für selbstgenutztes Wohneigentum zu verzichten?
- Falls auf die Neubewertung nicht verzichtet wird, ist der Regierungsrat bereit, den Zinssatz zur Bemessung des Eigenmietwertes auf eine marktübliche Höhe zu senken?

Christophe Haller

5. Interpellation Nr. 5 betreffend wie stellt sich die Basler Regierung zur Notwendigkeit eines zweiten Gotthard-Strassentunnels?

16.5028.01

Dass der bestehende Gotthard-Tunnel in den kommenden Jahren saniert werden muss, ist unbestritten. Es stehen zwei grundsätzliche Varianten zur Diskussion: 1. Sanierung mit Vollsperrung (ausgenommen kurze Öffnung in der Sommer-Ferienzeit); 2. Bau eines neuen, zusätzlichen Autotunnels durch den Gotthard. Die Kostenfolgen bewegen sich zwischen 1,6 Mia (Variante 1) und 2,8 Mia (Zusätzlicher Autotunnel). Die Befürworter einer zusätzlichen Röhre argumentieren mit Sicherheitsaspekten, beschwören die einspurige Verkehrsführung in den nach Neubau bestehenden zwei Gotthardstrassentunnels. Die schon seit Jahren festgeschriebene Verlagerungspolitik (Güterverkehr von den Lastwagen auf die Bahn) wird ausgehebelt. Dies vor dem Hintergrund des eben fertig gestellten Gotthard-Basistunnels für den Schienenverkehr.

1. Wie beurteilt der Regierungsrat die Kostenfolge angesichts der knappen Kassen vielerorts?
2. Ist es möglich, während der Sanierungszeit die verkehrsmässige Versorgungssicherheit auch ohne Neubau einer zweiten Röhre zu gewährleisten?
3. Ist die Sicherheitslage von der Existenz einer zweiten Röhre abhängig?
4. Wie steht die Regierung der Nutzerfinanzierung für die Strasseninfrastruktur gegenüber?
5. Ist nach Einschätzung der Regierung gewährleistet, dass nach allfälliger Erstellung einer zweiten Röhre, allen Beteuerungen zu trotz, keine vier Spuren zur Verfügung gestellt werden?
6. Sieht die Regierung keinen Widerspruch, wenn in diesem Jahr der Eisenbahn-Basistunnel eröffnet wird und gleichzeitig in den Ausbau der Strasseninfrastruktur, unter dem nämlichen Gebirgsmassiv, investiert wird. Wo

bleibt der Alpenschutz?

7. Was würde eine vierspurige Strassentunnel-Alpentransversale für den schweizerisch-nördlichen Anfangspunkt Basel bedeuten?

Stephan Luethi-Brüderlin

6. Interpellation Nr. 6 betreffend angekündigte Neuausrichtung von Telebasel

16.5034.01

Telebasel, ein lokaler Fernsehsender, der mit öffentlichen Geldern mitfinanziert wird, hat Neuerungen in der Gestaltung und Ausrichtung des Programms mitgeteilt, die ab Februar 2016 umgesetzt werden sollen. So wurde das Zielpublikum neu definiert mit Personen zwischen 30 und 50 Jahren. Vermehrt sollen Nachrichten online erfolgen und auch mit dem Natel abrufbar sein. Diverse Sendegefässe werden aufgegeben oder neu ausgerichtet.

Bei der Gründung des lokalen Fernsehsenders wurde Gewicht auf aktuelle Information und besonders auf Berichterstattungen über regionale Ereignisse mit Schwerpunkt Basel-Landschaft und Basel-Stadt gelegt. Die Lücke der damals bestehenden elektronischen Medien in der regionalen Versorgung – insbesondere im TV-Bereich – sollte geschlossen werden. Der Kanton Basel-Stadt war seit Beginn in der Trägerschaft vertreten und ist es noch heute.

Es stellen sich hinsichtlich der kommunizierten Neuausrichtung verschiedenen Fragen, welche die Öffentlichkeit beschäftigen. Vorab ist die Eingrenzung des Zielpublikums auf das Lebensalter 30 bis 50 Jahre ein Affront gegenüber der älteren und in gewisser Hinsicht auch der jüngeren Bevölkerung. Die TV-Nachrichtenbeiträge von 7vor7 erfreuen sich bei Älteren und Betagten grosser Beliebtheit. Das Konsumieren der Inhalte ist einfach. Wenn künftig allen zugemutet werden soll, online mit Natel oder Computer Informationen aktiv einzuholen, so stellt dies für einen Teil der älteren Bevölkerung eine grosse Umstellung dar. Es ist fraglich, ob alle Menschen, welche bisher Informationen nicht online bezogen haben, ihre Gewohnheiten ändern werden.

Ein neuer online-Schwerpunkt konkurrenziert Anbieter, die zum Teil bereits seit es diese Informationsmöglichkeit gibt, auf eigene Kosten unter Inkaufnahme des unternehmerischen Risikos Portale geschaffen haben und erfolgreich betreiben. Wenn jetzt öffentliche Gelder eingesetzt werden, um in Konkurrenz zu wirklich privaten Anbietern zu treten, die ohne staatliche Gelder auskommen, so stellt dies eine Marktverzerrung dar.

Zudem ist es zu bedauern, dass diverse Sendungen abgesetzt werden ohne zeitgemässen Ersatz.

Der lokale Service Public dieses Senders für die gesamte Bevölkerung wird dadurch in Frage gestellt, allein schon durch die Ausgrenzung der älteren Bevölkerung.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Regierungsrat um Beantwortung der folgenden Fragen:

- Wie hoch ist die Summe der öffentlichen Gelder, welche Telebasel erhält?
- An welche Bedingungen sind diese Zahlungen geknüpft?
- Sind die konzessionsrechtlichen Bestimmungen im künftigen Konzept noch vollumfänglich eingehalten?
- Gibt es bisher zu wenige Anbieter von online-Nachrichten?
- Bedeutet das Vordringen in den online-Nachrichtenbereich, unterstützt durch staatliche Gelder nicht eine Marktverzerrung gegenüber Anbietern ohne staatliche Mitfinanzierung?
- Ist in der Ausrichtung des Zielpublikums auf 30 bis 50-Jährige nicht eine Diskriminierung der älteren und jüngerer Bevölkerungsgruppen zu erblicken?
- Wird seitens der Vertretung des Kantons Basel-Stadt im Stiftungsrat Einfluss genommen, um auch die Anliegen aller Bevölkerungsgruppen zu vertreten, auch jener, die nicht so internet- und computeraffin sind?

Patricia von Falkenstein

7. Interpellation Nr. 7 betreffend Benachteiligung des Grand Casino Basel

16.5037.01

Das Grand Casino Basel bietet nicht nur die angenehmen Seiten eines Casinos an, sondern ist sich auch der Risiken der Spielsucht bewusst. Wie alle anderen Schweizer Casinos war auch das Grand Casino Basel verpflichtet, ein Sozialkonzept zu erstellen und mit einer Suchtpräventionsstelle und einer Therapieeinrichtung zusammenzuarbeiten, um eine der Konzession des Bundes zu erhalten (Verordnung über Glücksspiele und Spielbanken, SR 935.521, (Art. 37-42 Spielbankenverordnung).

Das Grand Casino Basel hat entsprechend die nahegelegene UPK (Universitäre Psychiatrische Kliniken Basel) als Partner gewählt, damit eine professionelle Betreuung auffälliger Spieler und Spielerinnen geboten werden kann.

Als rechtliche Grundlage für das Sozialkonzept halten sich die Schweizer Casinos an das Bundesgesetz über Glücksspiele und Spielbanken (Spielbankengesetz, SR 935.52), insbesondere Artikel 22:

- 1 Die Spielbank sperrt Personen vom Spielbetrieb aus, von denen sie auf Grund eigener Wahrnehmungen in der Spielbank oder auf Grund Meldungen Dritter weiss oder annehmen muss, dass sie:
 - a. überschuldet sind oder ihren finanziellen Verpflichtungen nicht nachkommen;
 - b. Spieleinsätze riskieren, die in keinem Verhältnis zu ihrem Einkommen und ihrem Vermögen stehen;

c. den geordneten Spielbetrieb beeinträchtigen.

2/3 (...)

4 Die Spielerinnen und Spieler können selbst bei der Spielbank eine Spielsperre beantragen.

5 Die Spielbank trägt die Spielsperren in ein Register ein und teilt den anderen Spielbanken in der Schweiz die Identität der gesperrten Personen mit. Nach Aufhebung der Spielsperre sind die Daten unverzüglich zu löschen.

Die korrekte Umsetzung der entsprechenden Artikel bedeutet u.a., dass die Schweizer Casinos proaktiv mögliche problematische Spieler herausfiltern und überprüfen müssen. Dieses führt in vielen Fällen zu angeordneten Spielsperren. Vielfach sperren sich möglicherweise gefährdete Spieler auch selbst.

In beiden Fällen gilt die Spielsperre für die ganze Schweiz, das heisst - der durch ein Schweizer Casino gesperrter Spieler (angeordnet oder freiwillig) kann in der gesamten Schweiz kein Casino mehr betreten. Eine Aufhebung ist nur mit einem tiefen Blick in die Privatsphäre möglich (u.a. Einkommensnachweis, Kontoauszug).

Nun zeigt sich, dass offenbar Casinos und Spielhallen im grenznahen Ausland (auch um die Region Nordwestschweiz herum) davon profitieren. Spielsperren, die in den Schweizer Casinos (und im Grand Casino Basel) ausgesprochen werden, gelten nicht für das Ausland und werden entsprechend ignoriert. Das nicht nur in Einzelfällen, sondern bei einer ansehnlichen Anzahl der in der Schweiz gesperrten Personen. Es gibt Gerüchte, dass solche Spieler von den Anbietern im Ausland gar proaktiv angegangen würden.

Die ausländische Konkurrenz besteht konkret aus:

Frankreich: Blotzheim (10 Autominuten vom Casino Basel entfernt), Divonne-les-Bains, Evian-les-Bains

Deutschland: Casinos Konstanz und Lindau sowie alle Spielhallen entlang der Grenze
<http://www.tagesanzeiger.ch/wirtschaft/standard/Roter-Teppich-fuer-Zocker-/story/11935763>

Italien: Mitten im Tessin: Campione

Österreich: Bregenz

Weltweit: Alle Online-Angebote (Online-Casinos)

Es geht nicht nur um den Schutz von gefährdeten Personen, sondern auch um die Gefahr neuer Sozialfälle und Beeinträchtigungen des Standorts Schweiz - und speziell Basel.

Ich frage deshalb den Regierungsrat:

1. Wie ist die skizzierte Problemlage und Benachteiligung des Grand Casino Basel aus Sicht der Basler Regierung?
2. Wie wirkt sich das in Zahlen aus?
 - a. Welchen wirtschaftlichen Nutzen hat das Grand Casino Basel für Basel-Stadt und die Region? Wieviele Arbeitsplätze für Menschen aus der Region bietet das Grand Casino Basel? Wieviele davon sind Grenzgänger?
 - b. Wie stark wirkt sich Spielsucht bei den Sozialkosten des Kantons aus?
 - c. Wie engagiert sich der Kanton gegen die Spielsucht?
 - d. Was kostet das Engagement der UPK?
 - e. Was sagen ggf. Schätzungen oder Zahlen aus, wie stark das Grand Casino Basel von Kunden aus dem Ausland frequentiert wird, wieweit dieser Teil der Kundschaft von Problemen der Spielsucht betroffen ist und wieweit Spielsucht die Sozialsysteme in den Nachbarländern belastet?
3. Wie erfolgreich ist die Zusammenarbeit zwischen Grand Casino Basel und der UPK und wie schätzt die Basler Regierung das Sozialkonzept des Grand Casino Basel ein?
4. Welche Möglichkeiten hat die Basler Regierung, bei den geeigneten Stellen in der Schweiz und den benachbarten Ländern, sich dafür einzusetzen, dass die Missstände behoben, der Schutz und die Betreuung gefährdeter Personen von allen Casinos ernst genommen wird und die Wettbewerbsbedingungen der Casinos in diesem Punkt vergleichbar sind?
5. Gibt es Chancen, dass sich Casinos in der Region nach dem Modell Grand Casino Basel/UPK verhalten oder sogar ihrerseits mit den UPK und dem Grand Casino zusammenarbeiten, damit "Spiesse" aller Casinos in der Region „gleich lang" sind und der Schutz der Spielsucht-Gefährdeten in der ganzen Region gewährleistet ist?
6. Ist die Basler Regierung gewillt, aktiv zu werden?

Heinrich Ueberwasser

8. Interpellation Nr. 8 betreffend Anwesenheitspflicht des Bewilligungsinhabers in gastgewerblichen Betrieben

16.5067.01

Das Gastgewerbegesetz schreibt vor, dass Bewilligungen zur Führung eines Gastwirtschaftsbetriebs nur an Personen erteilt werden, die "für eine einwandfreie und ordentliche Geschäftsführung Gewähr bieten". In der Verordnung zum Gastgewerbegesetz heisst es, die verantwortliche Person sei im Rahmen der üblichen Normalarbeitszeit zur Präsenz im Betrieb verpflichtet. Sie habe mindestens während der Hauptbetriebszeiten und störungsanfälliger Zeiten persönlich die Verantwortung an Ort und Stelle zu übernehmen.

Ähnliche Regelungen gibt es in sehr vielen Kantonen, doch es gibt eine basel-städtische Besonderheit: Das Bau- und Gastgewerbeinspektorat bearbeitet Bewilligungsgesuche nämlich nur, wenn der Gesuchsteller zuvor eine "Arbeitszeitaufstellung" einreicht. Dieses Dokument kann grosse Bedeutung erlangen, wenn es bei Verfahren gegen Bewilligungsinhaber als Beweismittel eingesetzt wird.

Zwar ist es nachvollziehbar, dass die Bewilligungsinhaber sich hauptberuflich um den Betrieb kümmern und möglichst auch vor Ort anwesend sein sollen. Allerdings ist es für die meisten Wirte bei weitem nicht möglich, zu allen Hauptbetriebszeiten und zu sämtlichen störungsanfälligen Zeiten im Betrieb zu sein.

Hinzu kommt, dass gerade Kaderleute oft unregelmässig im Einsatz stehen. Sie haben Ferien und bezahlte Feiertage sowie zwei Ruhetage pro Woche. Zudem sind sie betriebsabwesend für Weiterbildungen und – gerade auch bei Gruppenbetrieben – auswärtige Sitzungen. Berücksichtigt man auch noch Absenzen wegen Krankheit, Unfall, Militär und anderem, so ist ein Bewilligungsinhaber durchschnittlich höchstens 220 Tage pro Jahr im Betrieb anwesend.

Hotels sind praktisch 365 mal 24 Stunden offen, und auch manche Restaurationsbetriebe haben täglich geöffnet – oft mehr als 100 Stunden pro Woche. Sie haben unter Umständen wöchentlich zwei Dutzend verschiedene Arbeitsschichten, z.B. Früh-, Mittel- und Spätdienste, Dienste mit und ohne Zimmerstunde. Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Bewilligungsinhaber zu einem bestimmten Zeitpunkt im Betrieb anwesend ist, sinkt dadurch unter Umständen auf weniger als 30%.

Vor allem aber wird in der Praxis ein Geschäftsführer selten stets zu den gleichen Wochentagen die gleichen Schichten übernehmen. Mitarbeiterausfälle oder Veranstaltungen in der Stadt und im Betrieb, aber auch ganz normale Ruhetagswechsel erfordern von den Geranten eine hohe Flexibilität.

Ein Geschäftsführer ist oft schon um 9 Uhr im Betrieb, auch wenn dieser erst um 11 Uhr öffnet. Und er wird am Nachmittag verschiedene Arbeiten (Administration, Personalwesen, Einkäufe, Handwerkertermine, Lieferantengespräche, Konkurrenzbeobachtung) erledigen, selbst wenn der Betrieb von 14 bis 17 Uhr geschlossen bleibt. Nach Betriebsschluss ist er vielleicht noch eine Stunde vor Ort, um den Tag ordnungsgemäss abzuschliessen. Und vielleicht erscheint er auch erst kurz vor Betriebsschluss, weil er tagsüber schon 10 Stunden gearbeitet hat.

"Störungsanfällig" ist oft nicht der normale Mittag- oder Abendservice, sondern das Aufgleisen (Mise en place, Instruieren des Personals) und das richtige Schliessen des Betriebs (Aufräumen, Abrechnen). Nicht nur in Einzelfällen können mehrere Arbeitsstunden pro Tag auf Zeiträume entfallen, die sich nicht mit den Öffnungszeiten decken. Je nach Betriebszeiten, Standort des Büros (zu Hause oder extern) und Arbeitsweise leistet ein Bewilligungsinhaber wohl bis zu 40% seiner Arbeitsstunden entweder ausserhalb der Öffnungszeiten oder während der Öffnungszeiten, aber ausserhalb des Betriebs.

Es ist schweizweit einmalig, dass ein Gesuch nicht behandelt wird, wenn keine verbindliche "Arbeitszeitaufstellung" eingereicht wurde. Zu früheren Zeiten, auch noch nach Inkrafttreten des neuen Gastgewerbegesetzes, wurde bei der Einreichung des Gesuchs keine "Arbeitszeitaufstellung" verlangt. Sie wurde höchstens angefordert, wenn es bei einem Betrieb klare Indizien gab, dass ein "Strohmann" als Bewilligungsinhaber eingesetzt wird.

Ich bin überzeugt, dass es in keiner Weise der Wille der Gesetzgebers war, Bewilligungsinhaber während 42 Stunden (Normalarbeitszeit im Gastgewerbe) pro Woche im laufenden Betrieb anzutreffen – und schon gar nicht immer zu den gleichen 42 Stunden. Es war vielmehr die Absicht des Grossen Rates, dass ein Bewilligungsinhaber sich hauptberuflich um den Betrieb kümmert und keine Fähigkeitsausweise ausgeliehen werden.

Weil das Bau- und Gastgewerbeinspektorat auf einer verbindlichen "Arbeitszeitaufstellung" besteht, sind die Gesuchsteller praktisch genötigt, Angaben zu machen, von denen sie zum vornherein wissen, dass sie nicht stimmen, ja gar nicht stimmen können.

In diesem Zusammenhang erlaube ich mir, dem Regierungsrat folgende Fragen zu stellen:

- Weshalb werden Bewilligungsgesuche für Beherbergungs- und Restaurationsbetriebe vom Bau- und Gastgewerbeinspektorat nur behandelt, wenn der Gesuchsteller eine "Arbeitszeitaufstellung" einreicht?
- Ist der Regierungsrat der Ansicht, dass die vom Bau- und Gastgewerbeinspektorat verlangte "Arbeitszeitaufstellung" eine von Gesetzes wegen zwingende Bewilligungsgrundlage darstellt?
- Kennt der Regierungsrat andere Kantone, die Bewilligungsgesuche nur behandeln, wenn eine "Arbeitszeitaufstellung" vorliegt? Wenn ja, welche?
- Kann der Regierungsrat nachvollziehen, dass die verlangte Einreichung der "Arbeitszeitaufstellung" in dieser absoluten Form von vielen Gastronomen und Hoteliers als Schikane empfunden wird?
- Ist sich der Regierungsrat bewusst, dass manche Gesuchsteller faktisch genötigt werden, die "Arbeitszeitaufstellungen" in vollem Wissen einzureichen, dass die gemachten Angaben in den meisten Arbeitswochen gar nicht stimmen?

- Ist sich der Regierungsrat bewusst, dass die Arbeitszeiten im Gastgewerbe – gerade bei Kaderleuten und bei Betrieben mit sehr langen Öffnungszeiten – von Woche zu Woche sehr stark variieren können?
- Ist der Regierungsrat bereit, die betreffende Amtsstelle anzuweisen, bei Bewilligungsgesuchen auf die Einreichung einer "Arbeitszeitaufstellung" des Bewilligungsinhabers zu verzichten oder sie zumindest nicht mehr in dieser absoluten Form zu verlangen?
- Bedeutet "Präsenz im Betrieb" (§ 12 Abs. 1 der Verordnung zum Gastgewerbegesetz), dass ein Bewilligungsinhaber fast die gesamte Normalarbeitszeit vor Ort im Betrieb zu leisten hat?
- Kann ein Gastwirtschaftsbetrieb nur dann einwandfrei und ordentlich geführt werden, wenn der Bewilligungsinhaber 40 Stunden oder mehr vor Ort im geöffneten Betrieb ist? Genügen bei professioneller Organisation nicht vielleicht auch 20 bis 30 Stunden pro Woche?
- Ist es einem Bewilligungsinhaber erlaubt, administrative Arbeiten zuhause oder in einem externen Büro zu erledigen?
- Versteht der Regierungsrat, dass ein Bewilligungsinhaber gerade in einem grösseren Betrieb oder in einem solchen mit sehr langen Öffnungszeiten nicht zu sämtlichen Hauptbetriebszeiten und störungsanfälligen Zeiten an Ort und Stelle im Betrieb sein kann?
- Ist der Regierungsrat bereit, die Verordnungspassage "im Rahmen der üblichen Normalarbeitszeit zur Präsenz im Betrieb verpflichtet" zu präzisieren oder für die zuständige Amtsstelle per Weisung zu präzisieren?

Peter Bochsler

9. Interpellation Nr. 9 betreffend Separate Sammlung von Plastikabfällen zum Recycling und Schaffung von Arbeitsplätzen im Niedriglohnsektor

16.5069.01

Ab Februar 2016 wird in der Gemeinde Allschwil Plastikabfall separat eingesammelt und der Wiederverwertung zugeführt. Dies wird im Nachbarland Deutschland und auch in etlichen Schweizer Gemeinden und Kantonen schon länger mit Erfolg praktiziert.

Auch in BS ist das Separieren von Plastikabfällen ein Thema. Zur Zeit ist ein Anzug von Katja Christ zum Thema hängig. Zudem wurde vor einem Jahr das Sammeln von Kunststoffabfällen von Ugur Camlibel mittels Interpellation gefordert. Damals konnte sich der Regierungsrat noch nicht dazu durchringen, u.a. da die Nachfrage nicht geklärt sei. Allerdings nannte er die Verbrennung von Plastik als zweitbesten Weg der Entsorgung. Unterdessen hat sich gezeigt, dass durchaus ein Markt für Plastikabfall besteht.

Dies veranlasst mich zu den folgenden Fragen:

- Laut Aussagen der Gemeinde Allschwil besteht ein wachsender Markt für Plastikabfälle. Ein grosser Teil könne einer Wiederverwertung zugeführt werden und der Rest würde als Brennstoff Öl oder Kohle ersetzen. Wie schätzt der Regierungsrat diese neueren Entwicklungen ein?
- Anscheinend gibt es nun auch in der Nordwestschweiz Firmen, welche Plastik für das Recycling sortieren und vorbereiten. Ist der Regierungsrat bereit, Möglichkeiten für das Plastikrecycling mit privaten Firmen zu prüfen? Hat er diesbezüglich schon Abklärungen vorgenommen?
- Mit der Sozialfirma DOCK gibt es schon einen Anbieter, welcher im Bereich Recycling tätig ist. Kann sich der Regierungsrat vorstellen, ein Plastikrecycling mit einem Sozialunternehmen aufzubauen? Mit dem Zustrom von Flüchtlingen sind vermehrt Arbeitsstellen im Bereich der Integration und im unteren Lohnsektor notwendig. Integrationsarbeitsplätze beim Recycling könnten auch mit privaten Firmen aufgegleist werden.
- Welche Möglichkeiten sieht der Regierungsrat in diesem Bereich?
- Ist er bereit diese Möglichkeit in die Antwort des Anzuges Christ einfließen zu lassen?
- Da der Rohstoff Plastik verkauft werden kann, könnten möglicherweise die Abfallgebühren verringert werden. Welche Auswirkung hätte eine solche Trennung auf unsere Gebühren?
- Nach den Volksnein zum Erstellen von Unterflurcontainern muss das Abfallkonzept nochmals bearbeitet werden. So wäre jetzt ein idealer Zeitpunkt, um die Frage nach dem separaten Einsammeln von Kunststoffabfällen vertieft zu prüfen. Ist der Regierungsrat bereit, darin das separate Sammeln von Plastik und von Bioabfällen zu prüfen?
- Wie weit ist er in der Überarbeitung des Abfallkonzeptes?

Annemarie Pfeifer

10. Interpellation Nr. 10 betreffend erschwerter Pendlerverkehr

16.5070.01

Zahlreiche Bewohnerinnen und Bewohner der Basler Region und ebenso viele Grenzgängerinnen und Grenzgänger sind gezwungen, für ihren täglichen Arbeitsweg die regionalen Autobahnen zu benutzen, die von Frankreich oder Deutschland in die Schweiz führen.

Dies gilt vor allem dann, wenn der Arbeitsort in der Agglomeration ausserhalb der Stadt liegt und mit dem öffentlichen Verkehrsmittel nur schwer erreicht werden kann. Die meisten von ihnen müssen morgens zwischen 6 und 9 Uhr zur Arbeit gehen und können zwischen 16 und 19 Uhr wieder zurückkehren.

Während diesen Zeiten häuft sich nicht nur der Pendelverkehr. Ebenso besteht während diesen Zeiten ein intensiver Lastwagenverkehr, zu grossen Teilen mit weiten Transportzielen, unter anderem auch über den Gotthard. Dies führt vor allem an Werktagen fast täglich zum Stau, vor allem im Schwarzwaldtunnel. Zum Problem wird dies unter anderem für Arbeitnehmende, die pünktlich am Arbeitsort sein müssen.

Zur Entlastung muss der Transitverkehr noch vor der Einfahrt in die Stadt, spätestens im Bereich des Rheinhafens, auf die Bahn verladen werden. Der Transitverkehr muss möglichst weitgehend auf der Bahn, unter anderem auch mit Huckepack, stattfinden. Zudem muss für den Pendelverkehr die Erreichbarkeit innerhalb der Region verbessert werden. Zentrale Bedeutung haben in diesem Sinne die bereits realisierte Erweiterung der Tramlinie 8 nach Weil am Rhein und die geplante Erweiterung der Tramlinie 3 nach St. Louis.

Im Sinne dieser Überlegungen stelle ich dem Regierungsrat folgende Fragen:

1. Gibt es mögliche Massnahmen, welche die Kumulation von Pendelverkehr und LKW-Verkehr in den Stosszeiten vermindern?
2. Wie kann der Bahnverlad von Frachtgütern noch vor dem eigentlichen Stadtgebiet, unter anderem im Gebiet des Rheinhafens, gefördert werden?
3. Drängt sich der geplante Bahnverlad der Frachtgüter aus dem Rheinschiffverkehr nicht auch zur Entlastung des Strassenverkehrs in der Basler Agglomeration auf?
4. Wie muss der Tramverkehr nach Weil am Rhein und nach St. Louis ausgestaltet werden, damit mehr Pendlerinnen und Pendler motiviert werden, das öffentliche Verkehrsmittel zu benutzen und damit den Stadtverkehr entlasten?
5. Wie kann die Erreichbarkeit wichtiger Arbeits- und Wohngebiete mit dem öffentlichen Verkehr verbessert werden, damit weniger Pendlerinnen und Pendler mit dem Auto zum täglichen Stau beitragen?
6. Kann sich die Regierung des Kantons Basel-Stadt beim Partnerkanton dafür einsetzen, dass das Pendeln mit dem ÖV durch die Unterstützung des Umweltabos weiterhin gefördert wird?
7. Muss nicht auch verhindert werden, dass durch eine zweite Gotthardröhre der LKW-Verkehr auf Kosten der Bahn zusätzliche Attraktivität gewinnt und damit unter anderem auch die Verkehrsprobleme in den Stadtgebieten verschärft werden?

Seyit Erdogan

11. Interpellation Nr. 11 betreffend Asylanten in Basel

16.5071.01

Hauptthema Nr. 1 in allen europäischen Medien sind seit einem Jahr die Asylanten. Die Lage ändert sich täglich. Daher in diesem Zusammenhang folgende Fragen:

1. Wie viele Asylanten wurden in den letzten 12 Monaten in Basel registriert? Gibt es neuste Zahlen?
2. Für wie viele Asylanten gibt es in Basel Platz?
3. Kann die Regierung einen Blick in die Zukunft werfen? Was kommt da auf uns zu?

Eric Weber

12. Interpellation Nr. 12 betreffend Kostenverhältnisse im Bildungsbereich im Kanton Basel-Stadt pro Schülerinnen und Schüler

16.5072.01

Ein Blick auf die Zahlen im Bildungsbereich zeigt, dass in den letzten Jahren immer mehr Geld für die Bildung ausgegeben wurde. Insbesondere sind die Bildungsausgaben weit stärker gestiegen als die Zahl der Schülerinnen und Schüler gewachsen sind. Daher stellt sich die Frage, wie viel Geld früher und heute für eine Schülerin oder Schüler aufgewendet wird.

Ich bitte den Regierungsrat, die Bildungsausgaben pro Schülerin und Schüler vom Kanton Basel-Stadt zu eruieren (abzüglich den Investitionskosten):

1. Wie hoch sind die finanziellen Mittel, welche der Kanton Basel-Stadt für die Jahre 1999, 2004, 2009 und 2014 pro Primarschüler ausgegeben hat?

2. Wie hoch sind die finanziellen Mittel, welche der Kanton Basel-Stadt in den Jahren 1999, 2004, 2009 und im Jahr 2014 für a) die OS-Schülerinnen und Schüler- und b) für die WBS-Schülerinnen und Schüler und c) für Gymnasiastinnen und Gymnasiasten ausgegeben hat?
3. Wie viele Schülerinnen und Schüler haben in den Jahren 2014 und 2015 Sondermassnahmen erhalten? Bitte aufteilen in Primar-, Orientierungs- und Weiterbildungsschule, jeweils in absolute Zahlen und Prozenten.

Andreas Ungricht

13. Interpellation Nr. 13 betreffend eingeschränkter Geburtshilfe und hoher Kaiserschnitttrate im Bethesda-Spital

16.5073.01

Seit Sommer 2015 ist bekannt, dass die Frauenklinik Bruderholz des Kantonsspitals Baselland am 1. Februar 2016 schliessen wird und dass in der Folge das private Bethesda-Spital rund 400 der 700 jährlichen Geburten der Frauenklinik Bruderholz übernehmen soll.

Fachpersonen und GesundheitspolitikerInnen äussern sich besorgt über diese Privatisierung der Geburtshilfe und befürchten einen Versorgungsnotstand. Dies aus folgenden Gründen:

Gemäss Spitalliste Baselland leistete die Frauenklinik Bruderholz Geburtshilfe bereits ab der 32. Schwangerschaftswoche und einem Geburtsgewicht ab 1'250 g. Auf der Pränatalstation des Bruderholz wurden Risikoschwangerschaften vollumfänglich betreut und versorgt. Um eine medizinisch verantwortungsvolle Versorgung bei Risikoschwangerschaften und drohenden Frühgeburten zu gewährleisten, muss unter anderem ein 24 –Stunden-Labor vorhanden sein sowie eine jederzeit anwesende Anästhesie.

Das Bethesda-Spital darf, laut der Indikationsliste für die pränatale Verlegung (vertragliche Regelung zwischen dem Bethesda-Spital und dem Universitätsspital Basel) nur Geburten ab der 34. Schwangerschaftswoche und ab einem Gewicht von 2'000 g betreuen und entbinden (Grundversorgung). Bei Schwangerschaften mit einer chronischen oder instabilen Erkrankung der Mutter besteht eine relative Indikation zur Verlegung der Schwangeren in die Frauenklinik des Universitätsspitals Basel (USB). Das heisst, das Bethesda-Spital darf keine Pränatalstation anbieten, wie sie von der Frauenklinik Bruderholz bis jetzt angeboten wurde.

Die Frauenklinik Bruderholz führte weiter eine Neugeborenenüberwachungsstation Level IIa mit vier Betten, die immer voll ausgelastet waren. Das Bethesda-Spital hat nur eine normale Wochenbettstation.

Die Frauenklinik Bruderholz war der „Überlauf“ für die Gebärsäle des USB. Dieser fällt nun weg, da das Bethesda keine komplexen Geburten durchführen darf.

Zum eingeschränkten Angebot des Bethesda-Spitals in Geburtshilfe und den unklaren baulichen Voraussetzungen kommt die viel zu hohe Kaiserschnitttrate. In einem Beitrag der „TagesWoche“ vom 3.11.2015 wurde bekannt gemacht, dass diese 2013 und 2014 bei 45,1 Prozent lag. Dieser hohe Anteil an Kaiserschnitten ist umso bedenklicher, da das Bethesda keine Risikoschwangerschaften betreut und entbindet. Der Bericht der „TagesWoche“ hat aufgezeigt, dass dahinter wirtschaftliche Interessen stehen: Ein Kaiserschnitt bringt deutlich mehr Einnahmen als eine natürliche Geburt, der Personalbedarf ist kleiner und planbar.

Am Universitätsspital Basel betrug die Kaiserschnitttrate 2013 knapp 35 Prozent. Der Wert ist deutlich tiefer als im Bethesda, obwohl am USB die komplexen und risikoreichen Geburten durchgeführt werden. Die Kaiserschnitttrate der Schweiz betrug 2009 32,4 Prozent. (Quelle: BAG, Kaiserschnittgeburten in der Schweiz, 27.2.2013).

Eines der Aufnahmekriterien auf die Spitalliste ist die Qualität. Die Qualität einer Klinik ist stark in Frage gestellt, wenn mit unnötigen Operationen Frauen und Kinder den Risiken nicht indizierter Operationen ausgesetzt werden.

Verschiedene Untersuchungen zeigen auf, dass Kinder, die mit Kaiserschnitt auf die Welt kommen, eher riskieren, an Asthma, Allergien, Diabetes etc. zu erkranken. Für die Mütter steigen die Risiken bei späteren Schwangerschaften. Offenbar setzt das Bethesda-Spital werdende Mütter und ihre Kinder durch unnötige Operationen gesundheitlichen Risiken aus, damit die Geburtshilfe rentabel ist.

Laut meinen Recherchen gibt es einen Vertrag, mit welchem die Belegärzte am Bethesda ihre wirtschaftlichen Interessen absichern. Nach diesem Vertrag ist es dem Nicht-Beleg-Personal untersagt, bei Patientinnen von Belegärzten zu intervenieren. Eine solche Regelung würde Gebärende weiteren Risiken aussetzen, wenn eine Geburt zu Komplikationen führt und der Belegarzt nicht im Hause ist.

In diesem Zusammenhang bitte ich die Regierung um die Beantwortung folgender Fragen:

1. Wie gedenkt der Regierungsrat die erweiterte Grundversorgung in Geburtshilfe sicherzustellen? Die Frauenklinik des USB ist bereits heute am Limit und kann in Zukunft bei voller Auslastung keine Geburten mehr an die Frauenklinik Bruderholz abgeben. Das Bethesda-Spital wird nur die einfachen Geburten durchführen können. Wohin sollen sich Gebärende mit Risikoschwangerschaften und voraussichtlich komplexen Geburten wenden?
2. Offenbar wurden niedergelassene Ärzte angeschrieben und gefragt, ob sie bereit wären, Patientinnen des ehemaligen Ärzteteams der Frauenklinik Bruderholz bis ca. April mit zu betreuen und zu entbinden, da es zurzeit noch personelle und räumliche Engpässe am Bethesda-Spital gibt. Stimmt es, dass das neue geburtshilfliche Team am Bethesda-Spital am 1. Februar noch nicht vollständig ist und in den ersten Wochen noch nicht vollumfänglich arbeiten kann?

3. Stimmt es, dass der oder die zusätzliche/n Gebärsaal/Gebärsäle am Bethesda sich derzeit noch im Bau befinden?
4. Entsteht durch die Schliessung der Frauenklinik Bruderholz nicht ein Versorgungsnotstand bezüglich der Überwachungsbetten von Neugeborenen? Müssen bei Engpässen die Neugeborenen nach Bern oder Zürich verlegt werden oder gibt es andere, ortsnähere Möglichkeiten?
5. Ist der Regierungsrat bereit, das Bethesda-Spital zu einer deutlich tieferen Kaiserschnitttrate zu verpflichten und Kaiserschnitte nur bei absoluter Indikation (Querlage des Kindes, Nabelschnurvorfall, drohender Gebärmutterriss oder Fehllage der Plazenta) vornehmen zu lassen? Solche Indikationen liegen gemäss einer Schätzung in Deutschland bei ca. 10 Prozent der Gebärenden vor, dementsprechend empfiehlt die WHO eine Kaiserschnitttrate von 10 bis 15 Prozent.
6. Ist der Regierungsrat bereit, zum Schutz von Mutter und Kind das Bethesda-Spital für die Geburtshilfe von der Spitalliste zu streichen, falls die Kaiserschnitttrate nicht deutlich gesenkt wird?
7. Ist dem Regierungsrat bekannt, ob ein Vertrag der Belegärzte mit dem Bethesda-Spital für die ausschliessliche Behandlung ihrer Patientinnen besteht? Falls dieser tatsächlich existiert: Sieht der Regierungsrat darin nicht auch Risiken für Mutter und Kind im Fall von auftretenden Komplikationen?
8. Wie ist die grundsätzliche Haltung des Regierungsrats gegenüber Privatisierungen von Teilen der öffentlichen Gesundheitsversorgung? Ist er gewillt, von den Privatspitälern gleiche Leistungen und gleiche Qualität zu verlangen wie von den öffentlichen Spitälern, nachdem diese nun mit der neuen Spitalfinanzierung zu mindestens 55 Prozent öffentlich finanziert werden?

Heidi Mück

14. Interpellation Nr. 14 betreffend gefährlicher Belastung des Rheins durch Mikroplastik

16.5074.01

Im Rhein hat es deutlich mehr kleinste Plastikteilchen (Mikroplastik) als in anderen Gewässern. Dies hat eine im Dezember 2015 publizierte Studie der Universität Basel festgestellt. Die Studie gibt ein erschreckendes Bild ab: Der Rhein gehört bei den bisher untersuchten Gewässern zu den weltweit am stärksten mit Mikroplastik belasteten Flüssen, hiess es in der Mitteilung des Departements Umweltwissenschaften der Universität Basel. Rechnet man den bei Rees am Niederrhein (DE) gemessenen Wert von täglich über 191 Millionen Partikeln hoch, transportiert der Rhein rund zehn Tonnen Mikroplastik jährlich in die Nordsee. Die Resultate sind besorgniserregend. Denn Wasserlebewesen wie Fische, Krebse Muscheln oder Wasserflöhe nehmen Mikroplastik auf. Damit finden die Teilchen auch Aufnahme in die Nahrungskette und über kurz oder lang tangieren diese auch den Menschen. Gefährlich ist neben der mechanischen Wirkung vor allem die Tatsache, dass Mikroplastik auch krebserregende Schadstoffe enthalten kann, die sich in den Organismen über die Nahrungskette weiter anreichern. Zwar ist der Mensch potenzielles Opfer, aber in erster Linie ist er auch Verursacher. Woher der Plastik kommt, stellt die Studie nicht fest. Dass die Plastikbelastung der Gewässer an ihrer Ursache bekämpft werden muss, liegt aber auf der Hand.

Es stellen sich deshalb folgende Fragen, welche ich die Regierung bitte zu beantworten.

- Wird die Regierung Schritte in die Wege leiten, um die Herkunft und Einleiter von Mikroplastik oberhalb und innerhalb Basel-Stadt zu ermitteln? Bis wann ist mit Ergebnissen zu rechnen?
- Sind Methoden bekannt, wie Mikroplastik in Kläranlagen vollständig herausgefiltert werden können? Ist die Regierung bereit unsere Kläranlage entsprechend auszurüsten? Bis wann ist damit zu rechnen?
- Welche Massnahmen will die Regierung ergreifen, um das Verwenden von Plastik auch im Konsumbereich (v.a. in der Kosmetik) ernsthaft zu reduzieren?
- Basel-Stadt bezieht sein Trinkwasser durch die Versickerung von Rheinwasser. Wie kann sichergestellt werden, dass kein Mikroplastik unser Trinkwasser verunreinigt?

Thomas Grossenbacher

15. Interpellation Nr. 15 betreffend Ankaufspolitik der öffentlichen Hand und Probleme des Basler Buchhandels

16.5075.01

Buchhandlungen können nur überleben, wenn auch die öffentliche Hand bei ihnen Bücher bezieht. Diese Binsenwahrheit verkündete die Präsidentin des SBVV Marianne Sax in der NZZ zu Recht. Dem Basler Buchhandel geht es schlecht, wie auch demjenigen im ganzen deutschsprachigen Raum. Dies führte in Deutschland zur Stiftung des mit einer Million Euro dotierten „Deutschen Buchhandlungspreises“. In der soeben von den eidgenössischen Räten verabschiedeten Kulturbotschaft findet sich ebenfalls der Gedanke, dass die das Gedeihen der einheimischen Kultur an den Buchmarkt gekoppelt ist. Auch Prämien für kulturelle Leistungen der Buchhändler werden erwogen. Allerdings ist der Buchhändlerverband SBVV der Meinung, dass die Ankaufspolitik der öffentlichen Hand viel entscheidender ist. Würden Schulen und Bibliotheken konsequent im Schweizer Buchhandel einkaufen, wäre schon viel gewonnen.

In diesem Zusammenhang frage ich den Regierungsrat an,

- ob er bereit ist, über seine Vertretung im Universitätsrat darauf hinzuwirken, dass die Universitätsbibliothek in Zukunft ihre Bücher und andere Medien bei Basler Buchhändlern erwirbt
- ob er die Subvention an die Stadtbibliothek GGG an die Bedingung knüpfen kann, dass die Bücher und andere Medien wie bisher mit Hilfe eines gerechten Schlüssels bei den Basler Buchhändlern erworben werden
- ob die Schulmediotheken dazu angehalten werden können, nach demselben Prinzip zu verfahren
- ob für die übrigen staatlichen oder vom Staat subventionierten Organisationen mit einem hohen Bedarf an Büchern und Medien der gleiche Grundsatz gelten soll.

Daniel Goepfert

16. Interpellation Nr. 16 betreffend der eidgenössischen Volksinitiative 'Für Ehe und Familie - gegen die Heiratsstrafe'

16.5076.01

Die Initianten möchten die Bundesverfassung folgendermassen ändern:

Art 14 Abs. 2 (neu)

² Die Ehe ist die auf Dauer angelegte und gesetzlich geregelte Lebensgemeinschaft von Mann und Frau. Sie bildet in steuerlicher Hinsicht eine Wirtschaftsgemeinschaft. Sie darf gegenüber andern Lebensformen nicht benachteiligt werden, namentlich nicht bei den Steuern und den Sozialversicherungen.

Die Initiative wirft zahlreiche Fragen und Probleme auf. Die Interpellanten bitten den Regierungsrat um Beantwortung folgender Fragen:

1. Ist eine Verankerung des Begriffs der Ehe in der Bundesverfassung nötig und sinnvoll?
2. Wären gleichgeschlechtliche Paare von der Möglichkeit der Eheschliessung ausgeschlossen?
3. Gibt es die Heiratsstrafe? Wie viele Ehepaare sind davon überhaupt betroffen? Beim Bund? Beim Kanton?
4. Wie könnte die Initiative die Heiratsstrafe beseitigen? Wäre dies auch mit einer Individualbesteuerung möglich?
5. Käme es bei Annahme der Initiative zu Benachteiligungen anderer Kategorien von steuerpflichtigen?
6. Gibt es die Heiratsstrafe auch im Bereiche der Sozialversicherungen?
7. Hätte die Initiative bzw. die Beseitigung der Heiratsstrafe Auswirkungen auf die Steuereinnahmen? Beim Bund? Beim Kanton? In welchem Umfang?
8. Was hält der Regierungsrat von der Initiative? Befürwortet er sie?

Elisabeth Ackermann

17. Interpellation Nr. 17 betreffend Bewilligung resp. Verbot einer Pegida-Demonstration und Gegendemonstration in Basel am 3. Februar in Basel

16.5077.01

Meine Frage an die Regierung:

In den Medien wurden verschiedene Spekulationen über die Bewilligung und dann Nichtbewilligung der Pegida-Demonstration und einer Gegendemonstration verbreitet. Was ist Sache? Wer hat wann und warum die beiden Kundgebungen erst bewilligt und dann wieder verboten?

Oswald Inglin

18. Interpellation Nr. 18 betreffend Bässlergut (weitere Nachfragen)

16.5078.01

In Anlehnung an die Interpellation betreffend «Bässlergut und Neuankommlinge» vom 9.9.2015 möchte die Interpellantin, die Fragen der Ankunft und Unterkunft von Asylbewerbenden nochmals vertiefen. Junge Freiwillige aus dem Kleinbasler Quartier, die sich die Unterstützung von ankommenden Asylbewerbern beim Bässlergut zur Aufgabe gemacht haben, erzählen - so die Berichterstattung der BZ Basel vom 26. und 27. Januar 2016, sowie dem Beitrag vom Regionaljournal Basel/Baselland am 26. Januar 2016 - in den letzten Monaten verschiedentlich verirrt Asylwerbende im Wald getroffen und ihnen geholfen zu haben. Dieses Engagement ist sehr löblich, löst aber gewisse Fragen aus.

Die Freiwilligen sagen aus, dass wenn das Empfangs- und Verfahrenszentrum Basel (Bässlergut) überbelegt sei, würden in Basel registrierte Asylsuchende neuerdings zur Unterbringung in Aussenstellen geschickt. Sie seien auf diesem Weg meist auf sich gestellt/ unbegleitet und müssten die ihnen zugewiesene Aussenstelle alleine finden. Das an sie verteilte Kartenmaterial sei dabei sehr mangelhaft. Von dieser «Umverteilung» seien auch Familien mit

Kleinkindern betroffen. Sie würde zu jeder Tageszeit und bei jedem Wetter vorgenommen. Laut den Zeitungsartikeln wurden die Anliegen schon auf verschiedenen Wegen an die Leitung des Empfangszentrums getragen, geändert habe sich bisher jedoch nichts. Das Staatssekretariat für Migration (SEM) stellt fest, dass die „Mehrheit“ der Betroffenen diese Aussenstellen finden würden. Diese Aussage scheint aus kantonaler Sicht absolut ungenügend, da es nicht ausschliesst, dass einige die Aussenstelle nicht gefunden haben.

Vor diesem Hintergrund und in Anlehnung an die Forderungen der Freiwilligen möchte die Interpellantin dem Basler Regierung folgende Fragen stellen:

1. Öffnungszeiten: Können die in der Antwort des Regierungsrates auf die Interpellation von Brigitta Gerber betreffend «Bässlergut und Neuankömmlinge» beschriebenen angepassten Öffnungszeiten beim Eingangstor zum EVZ angeschrieben und mitgeteilt werden? Denn für neu angekommene Personen ist nicht ersichtlich, wie sie von den vom Informationsschild abweichenden gehandhabten Öffnungszeiten erfahren sollen. Könnten diese Informationen nicht auch in weiteren Sprachen angebracht werden (laut SEM sind die häufigsten Sprachen der Flüchtlinge Tigrinya, Arabisch, Persisch, Tamilisch und Englisch)? Wenn nein, warum nicht?
2. Aussenstellen: Ist evt. künftig vorgesehen, dass neu in der Schweiz angekommene Asylsuchende in die Aussenstellen begleitet werden (z.B. mittels Shuttle-Bus)? Wie wird darauf geachtet, dass im EVZ tagsüber genügend Platz geschaffen wird, damit die Umverteilung nicht mehr nachts stattfindet und zumindest jede Person vorläufig aufgenommen werden kann – Berechnungspläne / konkrete Handhabung und Vorgehen? Falls eine begleitete Umverteilung nicht vorgesehen ist, könnte nicht zumindest das Kartenmaterial verbessert werden? Und die Informationen auf den Karten und für den Weg zu den Unterkünften in weiteren Sprachen bereitgestellt werden (siehe Sprachen Frage 1 – zumindest in Englisch!)?

Brigitta Gerber

Schriftliche Anfragen

1. **Schriftliche Anfrage betreffend Bedeutung der Erklärung des Schweizer Bundespräsidenten Schneider-Ammann und des Französischen Staatspräsidenten Hollande vom 23.01.2016 für den EuroAirport Basel-Mulhouse-Freiburg, den Kanton Basel-Stadt und die trinationale Region**

16.5038.01

Laut einer Mitteilung des Eidgenössischen Departements für Wirtschaft, Bildung und Forschung vom 23. Januar 2016 hat Bundespräsident Johann N. Schneider-Ammann am Samstag an der Eröffnung des erweiterten Unterlinden Museums im elsässischen Colmar teilgenommen. Bundespräsident Schneider-Ammann traf bei dieser Gelegenheit den Französischen Präsidenten François Hollande zu einem Gespräch.

Die beiden Präsidenten vereinbarten dabei eine gemeinsame Erklärung über den EuroAirport Bâle-Mulhouse. Diese legt das Fundament für eine langfristige Lösung der Steuerfragen im Rahmen eines Staatsvertrages. Diese Erklärung hat gemäss Mitteilung den unter diesem Link publizierten Wortlaut:
www.news.admin.ch/NSBSubscriber/message/attachments/42669.pdf

Ich frage in diesem Zusammenhang die Regierung des Kantons Basel-Stadt:

1. Wie schätzt er die Lage nach der genannten Erklärung vom 23.1.16 ein?
2. Was sind die aus Sicht der Basler Regierung wesentlichen Inhalte?
3. Was war zu erwarten, was überrascht, was erfreut, was enttäuscht?
4. Wieweit war und ist die Basler Regierung in die Verhandlungen involviert und kann die Interessen des Kantons Basel-Stadt und der Region einbringen?
5. Welches sind diese Interessen?
6. Sind diese Interessen gewahrt?
7. Welchen Stellenwert und Schritt in der Regelung offener Fragen stellt diese Erklärung dar?
8. Welche rechtliche Bedeutung hat sie?
9. Wird durch die Erklärung oder die darin angesprochenen Schritte und Regelungen der bisherige binationale Status und die Zusammenarbeit mit Deutschland modifiziert?
10. Gibt es beim binationalen Status Unterschiede in der Position der Schweiz und Frankreichs? Wie verhält sich die deutsche Seite dazu?
11. Welchen Einfluss auf die Frage des Bahnanschlusses für den EuroAirport (oder des Tramanschlusses) hat die Erklärung?
12. Gibt es weitere, in der Erklärung nicht erwähnte Punkte, die offen sind und verhandelt werden? Ist z.B. die Frage des Empfangs schweizerischer Mobilfunknetze ein solcher Punkt? Wie ist hier der Stand der Dinge?
13. Was bedeutet die Regelung für die am Flughafen aktiven Firmen mit Bezug zur Schweiz?

- 14. Was sind die nächsten Schritte und welche Rolle und Ziele hat dabei die Regierung des Kantons Basel-Stadt?
- 15. Welche Bedeutung hat und welche Chancen ergeben sich dabei für die grenzüberschreitende, trinationale Zusammenarbeit?

Heinrich Ueberwasser

2. Schriftliche Anfrage betreffend politische Agitations-Installation

16.5068.01

Auch politische Meinungsäusserungen unterliegen im öffentlichen Raum gewissen Regeln. In einigen Fällen werden diese Regeln offenbar streng interpretiert und sofort umgesetzt, in anderen Fällen wird über Wochen zugewartet.

So hat der Anfragersteller von einer Bürgerin den Hinweis erhalten, dass unterhalb der Mittleren Brücke (Seite Kleinbasel) am Geländer am Ufer des Rheins eine hochpolitische Installation vorzufinden war. Ihre Nachfrage bei der Allmendverwaltung am 17.9.15 habe ergeben, dass diese Installation nicht bewilligt war, und den Vorschriften nicht entspreche und darum zu entfernen sei. Nach einiger Zeit seien wenigstens die zugehörigen Plakate entfernt worden. Am 27.9.15 hat sich der Anfragersteller selbst vor Ort begeben - die Bündel hingen immer noch vor Ort am Geländer. Da es sich bei der Installation um eine einseitig gegen Israel gerichtete hochpolitische Meinungsäusserung handelte, ist diese Nachlässigkeit umso weniger verständlich.

Durch verschiedenen Faktoren ist es bei der Formulierung dieser Anfrage zu Verzögerungen gekommen. Angesichts der Brisanz der Vorkommnisse, bittet der Anfragersteller die Regierung trotz der inzwischen vergangenen Zeit um die Beantwortung folgender Fragen:

- 1. Nach welchen Regeln werden solche und ähnliche Installationen bewilligt?
- 2. Was geschieht, wenn eine solche Installation trotz fehlender Bewilligung durchgeführt wird?
- 3. Welche Frist wird den Verursachern für die Beseitigung eingeräumt?
- 4. Wie konnte es dazu kommen, dass - trotz wiederholter Nachfrage der genannten Bürgerin bei den zuständigen Stellen - die nicht bewilligte Installation über lange Zeit vor Ort vorzufinden war?
- 5. Wer trägt die Kosten einer Beseitigung?
- 6. Werden Verursacher für Kosten auf Seiten Verwaltung belangt?
- 7. Wie kann es die Regierung verantworten, eine solche Manifestation über Wochen zu dulden?

Patrick Hafner

3. Schriftliche Anfrage betreffend Projektion des Zahlenmaterials zu Voten im Speziellen zum Einzelvotum der Anzugsstellerin im Zusammenhang mit den Subventionen der Stadtbibliothek der GGG

16.5079.01

Beim Votum Brigitta Gerber am Vormittag des 3. Februar zu Fragen und Bedenken betreffend Strategie und Verantwortlichkeiten der GGG und ihrer Bibliothek wurden zwei Folien gezeigt, um kritische Nachfragen zu unterstützen:

Folie 1: Ausgaben für Medien, Raum, Personal über die letzten 5 Jahre; resp. sinkende Ausgaben für Medien, erhöhte Ausgabe für Raum und Personal

A. Ausgaben für Medien

2011	2012	2013	2014	2015
873	784	737	755 (prov.)	???
			(2011-2014) – 118 TCHF ~ -14%	

B. Raumaufwand

2011	2012	2013	2014	2015
1103	1076	1167	1038	1731
			(2011-2015) + 628 TCH ~ +57%	

C. Personalaufwand

2011	2012	2013	2014	2015
4206	4673	4630	4788	5274
			(2011-2015) + 1'068 TCHF ~ +25%	

Folie 2: Finanzierungsflüsse im Bereich Raumaufwand:

Mietkosten für die Liegenschaften der GGG (Budget 2012/Bericht RR S. 12):

Bibliothek Bläsi: 66'024

Bibliothek Breite: 143'700

Bibliothek Neubad: 42'580

Bibliothek Schmiedenhof: 439'441.60 (plus 548'000 neu 987'441.60 (gemäss Subventionsgesuch [S. 14 f] betragen die Erhöhungen der Mietkosten für die neue Bibliothek Schmiedenhof pro Jahr um Fr. 548'000)

Der GGG Beitrag an die Bibliothek ist tiefer als die gesamten Mietkosten der Bibliotheken an die GGG, nämlich Fr. 1'205'400 (obwohl nach Punkt 2.7.2.2 die GGG die Mieten mit Fr. 274'658 auch noch subventioniert [Ratschlag S. 12], also ca. 35'000 weniger.

Die beiden Folien tragen Zahlen, die die Rede und Fragen der Votantin massgeblich gestützt haben. Es ist deshalb störend, dass sie nicht ebenfalls ins Protokoll aufgenommen werden. Grund sei nach der Aussage des Parlamentsdienstleiters, es sei ein Wortprotokoll und die Zahlen hätten vorgelesen werden müssen. Dies ist aber bei Tabellen kaum möglich und hätte die Rede sehr gestört.

Deshalb möchte ich hiermit den Regierungsrat nochmals bitten, sich die Zahlen anzuschauen und zu ihnen im Kontext mit den mündlich formulierten Bedenken und Fragen betreffend Richtigkeit und Nachvollziehbarkeit Stellung zu nehmen.

Brigitta Gerber

4. Schriftliche Anfrage betreffend Defibrillatoren

16.5080.01

Der lebensrettende Einsatz von Defibrillatoren ist grundsätzlich unbestritten. Doch wo diese sich befinden und wer diese bedienen kann und darf sind die zentralen Fragen.

Im Kanton Zürich zum Beispiel sind Polizeiautos mit Defibrillatoren ausgerüstet und die Polizisten entsprechend geschult. Im Kanton Solothurn übernimmt die Feuerwehr die gleichen Aufgaben.

Im Kanton Tessin hat die Stiftung "Ticino Cuore" einen App entwickelt. Geht ein Notruf auf Telefon 144 ein, werden bei Verdacht auf Herzstillstand alle registrierten User alarmiert. Auf dem Smartphone zeigt der App an, wo sich der Notfall ereignet hat und wo der nächste Defibrillator hängt.

Das Tessiner Modell ist sehr erfolgreich. Jedes Jahr werden im Kanton um die 300 Menschen reanimiert, bei 75 Personen davon kommt der Defibrillator zum Einsatz und rund 40 Personen überleben. Das ist eine hohe Überlebensquote.

Im Kanton Schwyz hat der Hausarzt Alfredo Meniconi in Eigeninitiative 13 Säulen mit automatisierten externen Defibrillatoren aufgestellt. Dies bewusst an Orten wo medizinisch geschultes Personal nahe ist wie Arztpraxen oder Apotheken.

In Basel ist mir nur bekannt, dass es in den öffentlichen Schwimmbädern nur für die Bademeister zugänglich Defibrillatoren vorhanden sind und diese auch entsprechend geschult sind.

Es stellen sich folgende Fragen:

- Wie sieht es im Kanton Basel-Stadt mit den Defibrillatoren in den öffentlichen Gebäuden wie zum Beispiel dem Rathaus, dem Stadthaus u.a. aus?
- Wie präsentiert sich die Situation in öffentlich zugänglichen Gebäuden und in Gebäuden in denen viele Menschen ein- und ausgehen wie zum Beispiel den Museen, aber auch dem Stadtcasino oder der Messe u.a. aus?
- Sieht der Regierungsrat Handlungsbedarf im Umgang mit den Defibrillatoren?
- Der Kanton Baselland und auch andere Kantone führen eine Liste im Internet über die öffentlich zugänglichen Defibrillatoren. <http://defibrillatoren.bl.ch/>. Wäre dies auch sinnvoll für den Kanton Basel-Stadt?

Kerstin Wenk

5. Schriftliche Anfrage betreffend Silvester-Feuerwerk und Feinstaubbelastung

16.5083.01

280 Mikrogramm Feinstaub pro Kubikmeter Luft hat die Messstation St. Johannplatz am 1. Januar um 2 Uhr morgens gemessen - das ist der höchste Wert seit mehr als fünf Jahren. An normalen Tagen ohne Feuerwerk liegt dieser Wert bei rund 20 Mikrogramm, also mehr als zehnmal tiefer. Grund der hohen Werte war der Südostwind, was für die Nachtstunden nicht ungewöhnlich ist.

Hohe Feinstaub-Belastungen können für Personen mit Herzkreislauf- oder mit chronischen Atemwegkrankungen problematisch sein.

Das Feuerwerk dauerte ca. eine halbe Stunde. Das ist relativ lang und Grund für die sehr hohe Feinstaubbelastung. Gegen Ende eines Feuerwerkes verdeckt der Rauch bei ungünstiger Witterung auch oft die Feuerwerkeffekte.

Zudem ist die Lärmbelastung für Menschen und Tiere bei einem 30 Minuten dauerndem Feuerwerkes sehr hoch.

In diesem Zusammenhang frage ich die Regierung an:

1. Hat sich die Regierung schon Gedanken zu einer zeitlichen Kürzung des Silvester-Feuerwerkes zur Minimierung der Luft- und Lärmbelastung gemacht?
2. Wie stark könnten die Grenzwertüberschreitungen bei ähnlicher Witterung durch eine zeitliche Einschränkung z. B. auf 15 – 20 Minuten verringert werden?
3. Wie stark könnte die Lärmbelastung für Menschen und Tiere bei einer zeitlichen Kürzung reduziert werden und würde sich das positiv auf Schlaf und Gesundheit sensibler Personen auswirken?
4. Wieviel finanzielle Mittel könnten durch ein kürzeres Feuerwerk eingespart werden?

Anita Lachenmeier-Thüring

6. Schriftliche Anfrage betreffend Suche nach neuem Grossrat

16.5041.01

In der Basler Zeitung vom 10. Dezember 2016 steht unter dem Titel Suche nach neuem Grossrat folgendes: „Der Bettinger Grossrat Helmut Hersberger zügelt im Februar 2016 in die Stadt.“ Nun will er nicht mehr Grossrat sein. Es ist auch für Politik-Profis nicht alles zu verstehen. Daher diese Anfrage an die Regierung:

1. Muss der Grossrat, der aus Bettingen ist, auch in Bettingen wohnen?
2. Wenn ja, warum ist das so? Denn ein Grossrat der in Kleinbasel wohnt, kann auch in Grossbasel-West Grossrat sein. Ich wurde 1984 und 1988 in Grossbasel-West gewählt, obwohl ich im Kleinbasel zu Hause bin.
3. Kann Helmut Hersberger auch Grossrat bleiben, wenn er von Bettingen auf das Bruderholz zügelt?
4. Gibt es jetzt eine Nachwahl? Ich verstehe das nicht ganz. Kann jetzt auch die VA in Bettingen Wahlkampf machen? Wie wird jetzt der neue Grossrat konkret gesucht, wie es die BaZ ankündigt, aber ohne weitere Erklärungen zum Wahl-Ablauf?
5. Bald ist die Grossrats-Wahl vom 23. Oktober 2016. Der Aufwand wäre viel zu hoch, jetzt eine Nachwahl für nur einen Sitz in nserem Hohen Hause zu machen. Stimmt der Regierungsrat mit mir überein, dass man den offenen und leeren Sitz von Bettingen bis zur Wahl am 23. Oktober 2016 frei lassen kann?

Eric Weber

7. Schriftliche Anfrage betreffend wie wird die Basler Regierung zur Rechenschaft gezogen

16.5042.01

Als Neu-Grossrat kann man nicht alles wissen. Aber ich weiss, dass die Demokratie nicht an der Wahlurne endet. Eine gewählte Regierung hat zwar das Recht, ihre Politik umzusetzen, dabei ist es aber ihre Pflicht, dem Volk zu dienen, ehrlich zu sein, nationales und internationales Recht zu respektieren, die Menschenrechte zu achten, zum Wohl der Allgemeinheit zu arbeiten und den persönlichen Gewinn hintanzustellen.

Ihr Handeln sollte transparent sein. In demokratischen Verfassungen gibt es oft eine Reihe von Kontrollen, um zu garantieren, dass ein Staatsoberhaupt nicht zu mächtig wird und Abgeordnete für ihr Tun zu Verantwortung gezogen werden können. Amtsmissbrauch untersucht man mithilfe von Ausschüssen, öffentlichen Anhörungen oder Ombudsmännern (unabhängige Bevollmächtigte).

1. Wer ist in Basel für Amtsmissbrauch zuständig?
2. Welche konkrete Kontrollart gibt es in Basel, um zu garantieren, dass unser Staatsoberhaupt, der Regierungspräsident (egal wie er heissen mag), nicht zu mächtig wird?

Eric Weber

8. Schriftliche Anfrage betreffend Mitbestimmen in Basel

16.5043.01

Das Ringen um die Verwirklichung von Demokratie hört nie auf. Vielerorts ist die Wahlbeteiligung in den letzten Jahren zurückgegangen. Darüber ist Grossrat Eric Weber sehr traurig. Demokratie kann aber nur gedeihen, wo Bürger aktiv sind. Politik muss diskutiert werden – unter Freunden, auf öffentlichen Zusammenkünften oder in den Medien. Nur dann sind Menschen informiert genug, um bei der nächsten Wahl über sie zu entscheiden. Wer mit seiner Gesellschaft einverstanden ist, muss für ihr Fortbestehen kämpfen. Wer anderer Ansicht ist, sollte versuchen, die Dinge zu ändern, etwa indem er einer Partei beitrifft oder eine neue gründet.

Unser Kanton ist sehr gross. Es gibt immer wieder viele neue Parteien.

1. Welche Parteien gibt es heute im Kanton Basel-Stadt?
2. Welche Parteien sind von der Bildfläche verschwunden?
3. Was wurde aus der PdA?
4. Was wurde aus der DSP?

5. Was wurde aus dem LdU?
6. Was wurde aus der POCH?
7. Was wurde aus der NA?
8. Welche Parteien wurden in den letzten Jahren in Basel neu gegründet?
9. Können Parteien in Basel vom Staat Zuschüsse bekommen?

Eric Weber

9. Schriftliche Anfrage betreffend Protest!

16.5044.01

Jeder Wähler hofft auf eine Regierung, zu der er stehen kann. Doch auch wenn der von ihm bevorzugte Kandidat nicht gewinnt, muss er das Wahlergebnis einer fairen Wahl akzeptieren. Er kann sich aktiv für Veränderungen einsetzen, die ihm besonders wichtig sind. In einer Demokratie sollten Oppositionsgruppen, wie die VA, das gesetzlich verbriefte Recht haben, ihren Unmut über die Ausländer-Willkommenskultur kundzutun. Manchmal gehen Demonstranten weiter und verstossen gegen Gesetze. Das nennt man zivilen Ungehorsam. Viele finden ihn akzeptabel, solange die Betroffenen nicht gewalttätig werden. Wenn Bürger der Ansicht sind, dass ihre Regierung sich gesetzeswidrig verhält, reicht Protest unter Umständen nicht, und es wird nötig, die Regierung zu verklagen.

1. Gibt es Klagen gegen die Basler Regierung?
2. Wurde die Basler Regierung in den letzten zehn Jahren schon einmal verklagt? Bitte Details nennen. Danke.

Eric Weber

10. Schriftliche Anfrage betreffend die Wähler von morgen, das sind unsere Kinder

16.5045.01

Seit den Anfängen der Demokratie in der Antike hat die Welt massive Veränderungen durchgemacht. Die Zukunft wartet mit noch grösseren Herausforderungen auf: Wie viel mehr Menschen können auf diesem Planeten leben? Gibt es genügend Ressourcen, um sie zu ernähren? Wird der Klimawandel grosse Teile der Erde unbewohnbar machen? Wieviele Asylanten kommen noch nach Basel? Wer bezahlt all das? Wir Schweizer.

Das politische System von Basel muss sich dieser veränderten Welt anpassen: Kann eine Welt- oder eine Europa-Regierung Nationalstaaten ersetzen? Wie haben Menschen den grössten Einfluss auf die Regierung? Das ist eine Frage neuer Abstimmungstechnologien und gerechterer Formen der Volksvertretung und es geht darum, wie der Einzelne seine Stimme für eine freie, friedliche und gerechte Welt einsetzen kann.

Mein Wunsch ist, dass wir einfach unsere Grenzen zu machen.

1. Kann Basel seine Grenzen zumachen und sich vom Ausland abschotten?
2. Meinungsfreiheit ist ganz wichtig. Eine "falsche" Meinung kann es gar nicht geben. Warum werden dann Menschen, die frei denken, verachtet?
3. Die Wähler von morgen – das sind unsere Kinder. Sollen Ausländer auch in Basel an Kantonswahlen teilnehmen? Ja oder Nein?

Eric Weber

11. Schriftliche Anfrage betreffend verbotene Werbung der DB am Badischen Bahnhof

16.5046.01

Es ist allen bekannt, dass der Badische Bahnhof unter Heimatschutz steht. Doch seit Herbst 2015 prangen am Haupteingang und am Nebeneingang (unter dem Turm) ganze grosse Leuchtschilder mit dem Logo der Deutschen Bahn (DB).

Vorher gab es dort keine Leuchtreklame.

Vor einer Woche sprach ich mit einer ostdeutschen Putzfrau, die vor dem Badischen Bahnhof wischt. Sie sagte mir, die Deutschen sind hier für die Sauberkeit zuständig.

Folgende Fragen stellen sich als Bürger und Grossrat:

1. Steht der Badische Bahnhof unter Denkmalschutz?
2. Wenn der Bahnhof unter Denkmalschutz steht, wurde die Genehmigung für die neue grosse Leucht-Reklame eingeholt?
3. Wer ist für das Putzen um und vor dem Badischen Bahnhof zuständig?
4. Wer ist für das Putzen in der grossen Bahnhofshalle zuständig?
5. Wenn die DB so grosse Werbung angebracht hat, fragt sich nun die SNCF, ob diese auch am Bahnhof SBB, bei ihrem Eingang, so grosse Werbung anbringen darf? Darf auch die SNCF, was die Deutschen beim

Badischen Bahnhof gemacht haben? Bei meiner Anfrage handelt es sich um die Leuchtschrift, die man vor allem abends gut sehen kann. Aber auch am Tag. Sollte Unsicherheit sein, bitte sich die Lage am Badischen Bahnhof ansehen.

Eric Weber

12. Schriftliche Anfrage betreffend grenzüberschreitende Zusammenarbeit

16.5047.01

Der Wohlstand einer Grenzregion hängt in hohem Mass von einer funktionierenden grenzüberschreitenden Zusammenarbeit ab. Da die Schweiz aus 15 Grenzkantonen besteht, kommt dieser internationalen Kooperation seit jeher eine grosse Bedeutung zu. Als positive Beispiele seien die Ostschweizer Kantone, Genf und Waadt, Tessin, Jura und die beiden Basel erwähnt.

Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit wird oft als Mikrokosmos in einem vereinten Europa der 28 Länder angesehen. Hier wird Europa auf regionaler Stufe praktiziert, wenn es denn klappt.

Die Kantone haben hier mannigfache Mitwirkungsrechte und können ihre Beziehungen zum Ausland relativ eigenständig ordnen.

1. Da es in Frankreich eine neue Einteilung der Regionen gab, ist in Basel bekannt, wer die neuen Ansprechpartner der Region Elsass-Champagne sind?
2. Kann sich die Basler Regierung stark machen, dass das Elsässer Deutsch, das unserem Dialekt ähnlich ist, in Frankreich besser geschützt werden kann? Es ist ja bekannt, dass die Regierung der Franzosen nichts für den Schutz von Elsässer Deutsch macht. Und diese seit vielen, vielen Jahren.
3. Wenn man als Basler nach St. Louis geht, z.B. zu Fuss oder mit dem 55er Bus von Basel nach Weil am Rhein, muss man da Pass oder ID mitführen? Oder ist dies wegen der EU und den Bilateralen nicht mehr nötig, dass man einen Ausweis dabei hat?
4. Welche Basler Aussengrenzen nach Deutschland und Frankreich werden noch bewacht? Und von wem? Sind das Polizisten von Basel-Stadt oder sind es Leute, die vom Bund, von der Schweiz, bezahlt werden?

Eric Weber

13. Schriftliche Anfrage betreffend ungeschwärzte Fichen, wie bekommt man diese

16.5048.01

In der Zeitung Nordwestschweiz vom 7. Oktober steht, dass nach dem Tod von Max Frisch eine ungeschwärzte Version seiner Fiche eintraf.

Rund 900'000 Fichen hat der Schweizer Staatsschutz geführt. Als der Skandal im Jahre 1989 auffliegt, war die Überraschung gross. Auch die Akte von Eric Weber ist geschwärzt.

1. Wo kann man seine Fichen heute beantragen?
2. Wie bekommt man seine ungeschwärzte Fiche?

Eric Weber

14. Schriftliche Anfrage betreffend was in der Politik dominiert

16.5049.01

Die Themen Einwanderung und Asylpolitik dominieren in der Schweiz seit 1960. Daher entstand die Nationale Aktion gegen die Überfremdung von Volk und Heimat (NA), die heutige Volks-Aktion (VA) gegen zuviele Ausländer und Asylanten in unserer Heimat – Liste Ausländerstopp.

In einer funktionierenden Demokratie gibt es keine Tabuthemen. Es ist deshalb normal, alle Probleme anzusprechen, die die Bevölkerung beschäftigen und für unsere Gesellschaft von heute und morgen eine Herausforderung darstellen. Dass sehr gegensätzliche Meinungen in die Debatten einfließen, gehört dazu. Im Wahlkampf zu den Grossratswahlen vom 23. Oktober 2016 stehen die Themen Asyl und Ausländer klar im Vordergrund.

Die Parteien sowie Politikerinnen und Politiker äussern sich dazu, reagieren darauf und machen Vorschläge. Das ist völlig legitim.

Allerdings findet leider nicht nur eine demokratische Auseinandersetzung statt, sondern die Themen dienen auch als Vorwand für stigmatisierende mündliche oder schriftliche Äusserungen gegenüber Personen, die sich in ihrer Existenz bedroht fühlen, da immer mehr Ausländer nach Basel kommen. Die Demokratie lebt vom Ideen- und Meinungsaustausch und davon, dass man offen für seine eigenen Überzeugungen einsteht.

Wird sie jedoch für Erniedrigungen und Aufrufe zu Hass und Ablehnung gegen uns Schweizer missbraucht, ist die Demokratie bedroht. Immer mehr Ausländer demonstrieren in Basel gegen irgendetwas. Ich habe gelernt, dass man als Ausländer in einem fremden Land politisch gar nichts sagen darf. Früher war es Ausländer in Basel verboten, eine Demo zu machen.

1. Dürfen Ausländer in Basel eine Demo machen? Wenn ja, warum?
2. Dürfen Ausländer an einer Demo in Basel reden? Wenn ja, warum?
3. Gibt es nicht ein Verbot, dass sich Ausländer nicht in unsere Sache, in unsere Politik, einmischen dürfen.
4. Wenn sich ein Ausländer in Basel politisch äussert, ist sich die Regierung bewusst, dies kann dann eine Einmischung in unsere Angelegenheit sein und es kann die Rechtsordnung und die Sicherheit von Basel und der Schweiz stören?

Eric Weber

15. Schriftliche Anfrage betreffend Redefreiheit in Basel

16.5050.01

Mundpropaganda ist für die Volks-Aktion von Eric Weber sehr sehr wichtig. Damit auch nichts falsch gemacht wird, hier diese Anfrage. Wo liegen die Grenzen der Redefreiheit? Das ist unterschiedlich und wird ständig hinterfragt. Viele demokratische Regierungen lassen öffentliche Kritik zu, verbieten jedoch per Gesetz Äusserungen, die Gewalt oder Aufruhr verursachen könnten.

Ist in Basel öffentliche Kritik verboten, die zu einem Aufruhr führen kann?

Eric Weber

16. Schriftliche Anfrage betreffend sich Gehör verschaffen in Basel

16.5051.01

Wie kann der Einzelne der Regierung seine Meinung klarmachen? Er kann sich mit seinem Parlamentsabgeordneten vor Ort zusammensetzen oder an Regierungsräte (Minister) schreiben. Er kann sich Aktivstengruppen wie der VA anschliessen, die viel Lobbyarbeit leistet: Die VA setzt sich für die Belange der einheimischen Bewohner (nur für Schweizer) ein.

Referenden gehören zur Basler Lebensart, sie finden 3-4 Mal im Jahr und auf allen Ebenen des Regierungssystems statt. Ein Referendum lässt Politiker zweimal nachdenken, bevor sie einen übereilten Gesetzesentwurf einbringen, heisst es. Kritiker meinen allerdings, dass das Mandat, das einem Sieger in der Parlamentswahl übertragen wird, die Regierung berechtigen sollte, ohne allzu viel Einmischung zu arbeiten.

Im Grossen Rat ging es um 20 Millionen an Baselland. Das von vielen Grossräten angekündigte Referendum wurde nicht gemacht. Da die Zeit dazu vor und über Weihnachten lag.

1. Ist es nicht ungeschickt, wenn ein Gesetz verabschiedet wird, wie jetzt Ende 2015, wo man kaum ein Referendum ergreifen kann, wegen den vielen Feiertagen?
2. Werden Weihnachts-Feiertage bei einem Referendum nicht von der Zeit rausgerechnet?

Eric Weber

17. Schriftliche Anfrage betreffend wenn uns die Frauen streitig gemacht werden

16.5052.01

Ganz Europa ist zur Zeit beherrscht von der Flüchtlings-Problematik. Die Einwanderer bestehen zu 95% aus Männern. Das sagte ich schon 1988 im Tages-Anzeiger Magazin (Ein Tag im Leben von Eric Weber) und es hagelte 20 Seiten Leserbriefe.

In allen Zeitungen kann man lesen, dass es durch die Einwanderung einen Männerüberschuss gibt. In den Emiraten kommt auf vier Männer nur noch eine Frau. Auch in Basel werden es immer mehr Männer. Als Mann, das ist gar nicht toll, diese Feststellung. Immer mehr Männer müssen sich eine Frau teilen.

Es gibt Wähler, die sagen mir: "Ahnen denn die Gutmenschen, dass die Asylanten ihnen die Frauen streitig machen!"

Es ist doch richtig, nach der Statistik, dass die Einwanderung und dass auch die Asylanten einen Männer-Überschuss produzieren?

Eric Weber

18. Schriftliche Anfrage betreffend werden Mitarbeiter aus der DDR beim Kanton überprüft

16.5053.01

Es gibt viele Stasi-Leute, die 1990 aus der DDR nach Basel kommen. Auch viele Bürger der DDR arbeiten heute beim Kanton Basel-Stadt.

1. Kantons-Mitarbeiter, die aus der DDR stammen, wurden diese bei der Gauck-Behörde wegen Stasi-Mitarbeit überprüft?

2. Warum werden Mitarbeiter, die aus der DDR stammen und heute beim Kanton Basel-Stadt arbeiten, nicht aufgefordert, von der Gauck-Behörde eine Bestätigung vorzulegen, dass sie nicht bei der Stasi-Behörde in der DDR gearbeitet haben?
3. Arbeiten ehemalige Stasi-Mitarbeiter beim Kanton Basel-Stadt? Hat die Regierung Kenntnis, wieviele Stasi-Mitarbeiter in unserem schönen Kanton arbeiten?
4. Wenn sich heraus stellt, dass Mitarbeiter X oder Mitarbeiter Y früher bei der Stasi z.B. im DDR-Bezirk Erfurt (heutiges Bundesland Thüringen) gearbeitet hat, wäre das ein Entlassungs-Grund?
5. Wenn man als Bürger Informationen über Stasi-Mitarbeiter beim Kanton Basel hat, wohin kann man sich vertraulich wenden, um dort die belastenden Dokumente abzugeben?

Eric Weber

19. Schriftliche Anfrage betreffend Wahltag vom 23. Oktober 2016 in Basel

16.5054.01

Vor einer Wahl geht es extrem hektisch zu, landauf, landab herrscht Wahlkampf. Jede Partei stellt ihr Wahlprogramm vor und gibt Interviews. In manchen Ländern, etwa in Australien, besteht Wahlpflicht.

Wahlen können an einem Tag oder über einen längeren Zeitraum erfolgen. In Basel ist dieser Zeitraum vier Wochen!

Wahllokale müssen leicht erreichbar und zu vernünftigen Zeiten geöffnet sein, oft sind sie in öffentlichen Gebäuden wie Schulen. Um Betrug zu verhindern, werden die Wähler vorher registriert und müssen sich am Wahltag ausweisen. Meist gibt es eine Kabine, damit der Stimmzettel unbeobachtet ausgefüllt werden kann. Manchmal prüfen internationale Beobachter, ob die Wahl frei und fair war.

Bei der Grossrats-Wahl im Jahr 2008, ohne die Teilnahme von Eric Weber, gab es massive Verzögerungen am Wahltag. Erst acht Stunden später als normal wurden die Resultate präsentiert. Scheinbar wurde eine Handschrift mehrfach gesichtet.

1. Warum gab es bei der Grossrats-Wahl von 2008 eine so lange Verzögerung?
2. Warum wurde keine Strafanzeige eingereicht?
3. Kann die Basler Regierung zur GR-Wahl vom 23. Oktober 2016 bitte internationale Wahlbeobachter zulassen?

Eric Weber

20. Schriftliche Anfrage betreffend wo darf Grossrat Eric Weber im Rathaus sitzen. Vorfall bei der Richterwahl

16.5055.01

Bei der Richterwahl vom 15. November 2015 machte ich 20% der Stimmen. Ich bin darüber sehr glücklich. Traurig bin ich aber, wie man mir im Rathaus begegnet ist. Ich wollte eine kurze Pause machen (am 15. November, kurz vor meiner Wahlabgabe) und habe mich auf die Bank im Innenbereich vom Rathaus, gleich nach der Eingangstüre, hingesetzt. Da kam Frau Staatsschreiberin auf mich zu und meinte, ich solle mich entfernen. Das ist gemein. Das ist frech. So geht man nicht mit einem Grossrat um. So kann man einen Obdachlosen ansprechen, der sich im Rathaus warm halten will, anstatt in die Gassenküche zu gehen. Aber nicht Grossrat Eric Weber. Ich verbiete mir einen solchen Umgang als Parlamentarier und als Richter-Kandidat. Das Verhalten der Frau Staatsschreiberin muss geklärt werden.

1. Im Eingangsbereich vom Rathaus steht eine Bank. Warum steht dort diese Bank? Darf man sich nicht drauf setzen, um sich auszuruhen?
2. Was für eine Funktion hatte Frau Staatsschreiberin am 15. November im Rathaus? Sie ist doch da, um das Resultat zu verkünden, oder? Aber sie ist doch bestimmt nicht dazu da, um Wahlsieger und Grossrat Eric Weber aus dem Rathaus zu vertreiben?

Eric Weber

21. Schriftliche Anfrage betreffend Aids-Untersuchung bei Asylanten

16.5056.01

Soeben habe ich in den Radio-Nachrichten gehört, dass in vielen europäischen Ländern, so auch in Deutschland, bei den Asylanten ein Aids-Test gemacht wird. Wie ist dies bei uns in Basel.

1. Werden bei den Flüchtlingen in Basel Aids-Tests gemacht?
2. Was passiert, wenn ein Flüchtling den Test verweigert?
3. Wird Aids festgestellt, was passiert dann?

Eric Weber

22. Schriftliche Anfrage betreffend warum darf Eric Weber nicht mit der Polizei mitfahren

16.5057.01

Es ist in Basel seit vielen Jahren Usanz und Gebrauch, dass ein Grossrat die Polizei bei der Arbeit begleiten darf. Ein Grossrat darf mit dem Einsatz-Fahrzeug der Polizei mitfahren.

Eric Weber darf das nicht. Die Polizei hat nie auf seine Anfragen geantwortet. Eine Beschwerde bei Baschi Dürr gab als Antwort, dass ich nicht mitfahren darf.

1. Warum darf Grossrat und Präsident Eric Weber nicht mit der Polizei mitfahren?
2. Wieviele Grossräte sind in letzter Zeit mit der Polizei mitgefahren?
3. Welche Grossräte waren dies?

Eric Weber

23. Schriftliche Anfrage betreffend Basler Polizei musste in Deutschland aushelfen – wie teuer kam dieser Supereinsatz

16.5058.01

Am 8. Dezember haben rund 60 Basler Polizisten in Weil am Rhein ausgeholfen, weil es dort eine Demonstration gab. Das steht gross in der Basler Zeitung vom 10. November 2015.

1. Wieviele Basler Polizisten haben in Weil am Rhein geholfen?
2. Wie lange war die Basler Polizei dort im Einsatz?
3. Es war Sonntag. An einem Sonntag arbeiten weniger Polizisten. Woher hat die Basler Polizei plötzlich so viele Polizisten?
4. Was war in Weil am Rhein los, dass die Basler Polizei nach Deutschland ausrückte?
5. Bekommt die Basler Polizei den Einsatz nun aus Deutschland bezahlt? Wenn nein, warum nicht?
6. Wenn 60 Basler Polizisten an einem Sonntag arbeiten, dann ist dies teuer. Dann gibt es Wochenend-Zuschlag. Diese 60 Polizisten haben Kosten von rund 80'000 Franken verursacht. Wie hoch sind die Kosten laut Schätzung der Polizei?
7. Basler Polizeifahrzeuge wurden beschädigt. Wie hoch ist der Schaden an den Polizei-Fahrzeugen? Und wer bezahlt den Schaden? Bezahlen die Täter?

Eric Weber

24. Schriftliche Anfrage betreffend Wahlaushang am Basler Rathaus

16.5059.01

Am 15. November 2015 wollte ich gegen 17 Uhr am Rathaus schauen gehen, wieviele Stimmen ich als Richter machte. Aber im Schaukasten war kein Aushang.

Früher konnte man dort die Wahl-Resultate nachlesen. Von der Richterwahl wurden im Rathaus nur die Zwischenresultate der per Brief Wählenden bekannt gegeben. Schlussresultat hiess es, steht im Internet.

1. Seit wann werden in Basel die Kantonalen Abstimmungen nicht mehr in diesem Schaukasten ausgehängt? Es ist mir erst jetzt aufgefallen.
2. Findet der Regierungsrat nicht auch, man kann doch die Resultate von Kantonalen Abstimmungen bitte wieder aushängen? Denn man will ja kundenfreundlich sein.

Eric Weber

25. Schriftliche Anfrage betreffend wird das Wahlbüro aus dem Rathaus verschwinden

16.5060.01

Ich habe in einer Zeitung gelesen, dass evt. das Wahlbüro aus dem Rathaus ausziehen werde, da man dort die Tourist-Info unterbringen möchte. Es stimmt schon, das Wahlbüro hat ein Teil vom Rathaus okkupiert, der in anderen Städten meistens vom Touristen-Büro besetzt ist.

1. Wie konkret sind nun die Abläufe? Wird die Basler Tourist-Info ins Rathaus einziehen, dorthin wo jetzt das Wahlbüro ist.
2. Wohin wird man das Wahlbüro verlegen? Denn für mich ist es nun in einem guten Platz untergebracht. Oft kann ich dort einfach ans Fenster von Herrn X. klopfen und ich kann mit ihm sprechen.

Eric Weber

26. Schriftliche Anfrage betreffend tödlicher Smog in Basel

16.5061.01

Weltweit sind im Jahr 2010 mehr als drei Millionen Menschen an den Folgen der Feinstaubbelastung gestorben. Das folgern Forscher des Max-Planck-Instituts für Chemie in Mainz. Sie analysieren Daten zu Luftverschmutzung, Krankheiten und Todesursachen. Die grösste Feinstaubquelle seien Dieselgeneratoren, kleine Öfen und qualmende Holzfeuer, die viele Menschen in Asien zum Heizen und Kochen verwenden. In Europa, Russland, Japan und dem Osten der USA wird die Luft stark durch Landwirtschaft verschmutzt. Dritte weltweite Ursache seien Kraftwerke, Industrie und Strassenverkehr. Krankheiten, die mit den winzigen Partikeln in Verbindung gebracht werden, sind Atemwegsinfektionen und Herz-Kreislauf-Erkrankungen.

Wie steht es um den Smog in Basel?

Eric Weber

27. Schriftliche Anfrage betreffend ist Molenbeek auch bei uns möglich

16.5062.01

Im Focus ist zu lesen, wie in Molenbeek, einem Stadtteil von Brüssel, ein "islamistischer Sumpf" entstanden ist.

Die Präsidentin der Israelischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, Charlotte Knoblauch, sagt: "Auch bei den Terroranschlägen in Paris gibt es Hinweise auf antisemitische Hintergründe. Speziell unter hier lebenden Muslimen wächst das jüdenfeindliche Hass- und Gewaltpotenzial."

Gerade jetzt, wo Mitteleuropa mit Millionen Orientalen und Afrikanern überflutet wird, wo das Abendland in Gefahr ist, liest man in den etablierten Medien kaum etwas Nachteiliges über diese Entwicklung. Einwanderungskritiker wie Grossrat Eric Weber werden diffamiert und als Hetzer gebrandmarkt. Die von ganz oben verordnete Willkommenskultur verbietet den herrschenden Politikern und Medien, etwas Negatives über die "armen Kriegsflüchtlinge aus Syrien" zu berichten. Daher ist es jetzt umso wichtiger, dass es unabhängige Grossräte gibt, die sich nicht den Mund verbieten lassen und dem Regierungsrat folgende Fragen stellt:

1. Was sagt die Regierung zu den Sorgen vieler (nicht radikaler) Menschen, Basel mit Flüchtlingen zu überfordern?
2. Fürchtet die Regierung nicht, mit ihrer Politik der offenen Arme, Basel zu isolieren?
3. Weshalb verstösst Basel gegen das eigene Asylrecht, indem es illegal Einwandernde, die aus sicheren Drittländern kommen, aufnimmt?
4. Wieso schützt der Kanton nicht mehr die Grenzen von Basel?
5. Warum weiss die Regierung nicht von jedem Flüchtling, wo er sich gerade aufhält?
6. Warum werden nur so wenige Menschen, die abgeschoben werden können, tatsächlich nach Hause geschickt?
7. Weshalb weigert sich die Regierung, von einer Grenze für Einwanderung auch nur zu reden, obwohl dieses Schweigen die "Willkommenskultur" gefährdet?
8. Ist Molenbeek auch bei uns möglich? Z.B. in meinem über alles geliebten Wahlkreis Kleinbasel?
9. Was bedeuten die Ereignisse von Paris für andere Grossveranstaltungen? 2016 findet in Basel das UEFA-Cup-Endspiel statt. Werden Weihnachtsmärkte, Konzerte und FC Basel-Spiele nur noch unter massivem Polizeischutz stattfinden können?
10. Sind wir gegen mit Kalaschnikows bewaffnete Terroristen nicht völlig hilflos?
11. Wie hoch ist das Risiko, in Basel Opfer eines Terroranschlags zu werden?
12. Sind die Basler Sicherheitsbehörden ausreichend auf Anschläge wie in Paris vorbereitet?
13. Soll die Schweizer Armee in Basel eingesetzt werden?
14. Wie kann die Radikalisierung junger Muslime in Basel verhindert werden?
15. Erhöhen die vielen muslimischen Zuwanderer die Terrorgefahr für Basel?
16. Wieviel Menschen sind als echte politisch Verfolgte in Basel anerkannt? Der Rest sind schlicht illegale Einwanderer.
17. Zwei Drittel der Asylbewerber sind Muslime. Tendenz steigend. Importieren wir damit die Verfolgung von uns Christen und fördern die Zwangsehen, Menschenhandel und Prostitution?
18. Die Einwanderer sind vor allem junge Männer, die keine Frauen finden. Sie werden sich schlecht oder gar nicht integrieren, sondern ihre Clanstrukturen in Basel etablieren und Parallelgesellschaften gründen. Was macht nun konkret die Integration Basel?

Eric Weber

28. Schriftliche Anfrage betreffend Öffnung von Grünflächen in Parkanlagen für ein gemeinschaftliches Gärtnern

16.5063.01

"Neue Gärten beider Basel" gibt Flüchtlingen eine Möglichkeit für Mitarbeit. Sie bewirtschaften eine Gartenparzelle. Es sind 26 Pflanzplätze an vier Standorten in der Stadt Basel.

1. Wie teuer kommt diese Aktion dem Kanton BS zu stehen?
2. Wie viele Mitarbeiter sind dort tätig und bezahlt?
3. Die angebauten Salate, Früchte und sonstigen Pflanzen, wer bekommt all dies? Wer darf die Salate und Früchte mit nach Hause nehmen?
4. Bekommen die Asylanten diese Früchte und Salate dann kostenlos?
5. Können bei diesem Projekt auch echte Schweizer teilnehmen?

Eric Weber

29. Schriftliche Anfrage betreffend wieviele Schüler wurden in Basel ausgeschlossen

16.5064.01

Seit dem Schuljahr 2010/2011 wurden bis zu 36 Schüler im Aargau von der Schule ausgeschlossen, weil sie verbale oder gar tätliche Gewalt ausgeübt haben. Dies geht aus der Antwort des Regierungsrats auf eine Interpellation von René Bodmer hervor. Dieser wollte wissen, wie gross die Probleme seien, die an Aargauer Schulen durch "nicht integrationsfähige Knaben und Jugendliche aus dem Balkan hervorgerufen werden".

Bodmer meint konkret Schüler, die insbesondere weibliche Mitschüler drangsaliieren, beschimpfen und teilweise sexuell belästigen.

1. Wie sieht es in Basel mit ausgeschlossenen Schülern aus?
2. Teilt der Regierungsrat mit mir die Ansicht, dass verbale und handgreifliche Attacken gegen Schüler und Schülerinnen nicht zu tolerieren sind?
3. In einem Infoblatt vom Kanton steht, dass man den Willen der jungen Frauen respektieren soll. Was wird unternommen, wenn pubertierende Jungs die Mädchen belästigen?

Eric Weber

30. Schriftliche Anfrage betreffend was darf man alles auf den Wahlzettel schreiben

16.5065.01

Bei der Richterwahl vom 15. November 2015 (ich machte 20% der Stimmen) durfte meine Gegenkandidatin gross und in fett einen juristischen Titel drauf schreiben. Ich habe auch einen Titel, Grossrat.

1. Warum durfte ich oben nicht fett drauf schreiben Grossrat?
2. Warum dürfen nur juristische "Titel" drauf stehen?
3. Ist das nicht eine Ungerechtigkeit und Ungleichbehandlung?

Eric Weber

31. Schriftliche Anfrage betreffend ungenehmigte Pariser-Demo in Basel

16.5066.01

Nach den Anschlägen von Paris fand am Samstagabend, 14. November 2015 in Basel eine ungenehmigte Demo wegen Paris statt. Ich habe mich bei der Polizei erkundigt und man sagte mir, die Demo sei angemeldet gewesen. Diese Antwort ist für mich aber nicht logisch, denn man erreicht die zuständige Demo-Erlaubnisstelle an einem Samstag bestimmt nicht bei der Polizei.

1. War die Demo vom Samstag, 14. November 2015 genehmigt?
2. Wenn die Demo genehmigt war, wo und wie kann man kurzfristig so eine Demo beantragen? Bei wem? Bitte die konkreten Ansprechpartner benennen, damit dies auch andere Leute tun können.
3. Wer war der Veranstalter dieser Demo? Bitte Namen oder VeranstalterGruppe, wie eine Partei, nennen? Stand eine Partei hinter der Demo?
4. Wäre die Demo nicht genehmigt gewesen, hätte die Basler Polizei die Demo auflösen können?
5. Wie hoch sind die Strafen, wenn man in Basel ungenehmigt eine Demo mit rund 50 Leuten macht?

Eric Weber